

...für die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR geht weiter. Vom Komponistenverband Aserbaidshans wurde in die Kommission der Komponist K.A.Karajew, aufgestellt; vom Kolchos des Dorfes Chala im Rayon Kobulet, Adsharische ASSR – die Kolchosbäuerin, Teezüchterin L.M.Konzelidse; von den Mitarbeitern der Akademie der Wissenschaften der Usbekischen SSR – der Präsident der republikanischen Akademie A.Sadyko; von der Belegschaft des Werkes „VEF“ (Lettische SSR) – die Regelungsarbeiterin M.A.Nebednik; vom Moldauischen republikanischen, Gewerkschaftskomitee der Medizinarbeiter – der Chefarzt des Dorfartztreviers in Staro-Karakuschany A.G.Arapu. FREUNDSCHAFT Nr. 60 / 26.03.1966



>> INTERVIEW

Markus Kaiser, neuer Präsident der DKU, kommt mit frischer Motivation und Ideen ins Amt und möchte neue Forschungsbereiche fördern.

>> 2



>> DEUTSCHE ALUMNI

Kasachstanка Сымбат Айжарык занимается проблемами несовершеннолетних мигрантов в г.Гамбурге.

>> 4



>> UMWELT

Zum Frühlingsbeginn findet alljährlich der Internationale Tag des Waldes statt. Warum dieser weltweit wichtig ist, erörtern zwei Beiträge.

>> 7, 8



>> ИСТОРИЯ

Краевед Юрий Попов о визите американских союзников в годы Великой Отечественной войны в Карагандинскую область.

>> 11

AKTUELL

ЗАСЕДАНИЕ СОВЕТА ПАРТИИ «НУР ОТАН»

Глава государства провел заседание партии «Нур Отан», где были обсуждены итоги парламентских выборов, а также определена очередность распределения депутатских мандатов Мажилиса Парламента. Глава государства подчеркнул, что на состоявшихся выборах партии была оказана беспрецедентная поддержка, в связи с чем ей необходимо оправдать столь высокий кредит доверия. Президент отметил, что за прошедшим избирательным процессом следило порядка 1000 наблюдателей и 150 представителей средств массовой информации из 51 страны мира. Было признано, что выборы прошли прозрачно, открыто и на высоком организационном уровне. В целом, казахстанцы продемонстрировали единство и сплоченность, а также стремление внести свой вклад в развитие страны. Глава государства подчеркнул, что депутаты нового созыва должны оправдать оказанное доверие.

NIEDRIGE WAHLBETEILIGUNG WEGEN TENGE

Letztes Wochenende fanden in Kasachstan Maschilis-Wahlen statt. Laut Angaben des Wahlausschusses, gab es in Almaty 532 Wahllokale und 1 038 022 registrierte Wähler. Tatsächlich hätten 353 965 Menschen abgestimmt. Die Wahlbeteiligung in Almaty lag bei 34,1%. Die Wahlbeteiligung im Land lag bei 77,1%. Der Vorsitzende der territorialen Wahlkommission in Almaty, Bachytschan Dospanow bemerkte bezüglich der geringen Wahlbeteiligung: „Ich würde nicht sagen, dass es niedrige Zahl ist. In 2007, zum Beispiel, lag die Beteiligung in Almaty bei ungefähr 25%. 2012 waren es ca. 41%. Almaty sticht immer damit heraus, ich weiß nicht ob im Positiven oder Negativen, dass die Wahlbeteiligung niedriger ist, als in anderen Gebieten, wo die Landbevölkerung überwiegt.“ Laut Dospanow, hängt die niedrige Beteiligung mit der Weltwirtschaft zusammen: „Heute befindet sich die gesamte Weltwirtschaft nicht im besten Zustand. Das wirkt sich auf den Lebensstandard der Kasachstaner, und auch Almatyner aus. In den letzten zwei Jahren wurde der Tenge stark entwertet. Ich gehe von Wirtschaftsgründen aus, die für das politische Desinteresse verantwortlich sind.“ AT

RUSSLANDDEUTSCHE

„IHR LEUT‘, IHR LEUT‘, ‘S‘ IST BETGLOCKZEIT!“

Ostern hat als christliches Auferstehungsfest viele altertümliche heidnische Frühlingsbräuche an sich gezogen. Es gibt heute noch eine Vielfalt von Bräuchen und Sitten, die von Region zu Region unterschiedlich sind. So kamen auch unsere Vorfahren nach Russland mit einer großen „Sammlung“ von Sitten und Gebräuchen. Das Osterfest hatte in allen angestammten Siedlungsgebieten der Rußlanddeutschen verständlicherweise gemeinsame Züge. Es gab aber auch regionale Unterschiede, von denen in diesem Beitrag einige umrissen werden sollen.

■ Ursprünglich wurden die mitgebrachten Gebräuche in den russlanddeutschen Kolonien fast unverändert gefeiert. Aber dort, wo verschiedene „Volksgruppen“ zusammenlebten, erfuhren ihre Feiern schon in der Ansiedlungszeit so manche Wandlung, wobei sie stark von den Kirchen beeinflusst blieben. Der Mittelpunkt in der Gemeinschaft war die Kirche und mit ihr die Feiertage. Es gab „staatliche Feiertage“ und kirchliche, die für Alt und Jung immer ein großes Ereignis waren und mit viel Freude und Liebe vorbereitet wurden.

Die Kirche als Mittelpunkt der Gemeinschaft - altertümliche Frühlingsbräuche lebendig

Das gesellige Leben der Kolonisten war hauptsächlich mit der religiösen Übung verbunden, und die Pflege desselben war auf den Sonntag beschränkt. Nur die Jugend fand sich auch ohne Religion, nur um sich des hoffnungsvollen Daseins zu freuen, zusammen, während die Alten es für Pflicht hielten, geselligen Zusammenkünften stets einen religiösen Stempel aufzudrücken.

Für die gläubigen Menschen – und das war die überwiegende Mehrheit der Kolonisten – war Ostern ein heiliger Gedenktag, der mit Glockenklang und Orgelton erfüllt war. Die innere Einstellung der Menschen entsprach ihrem Benehmen. Haus, Hof und Stall wurden in der Woche vor Ostern gründlich gereinigt. Die Frauen beschäftigten sich mit Hausputz, Backen und Eierfärben. Eine feierliche Vorosterstille kehrte im Dorfe ein. Die Burschen bauten Schaukeln für die Osterspiele. Die Kleinen gruben ihre „Oschterlecher“ im Garten und schmückten sie mit frischem Gras aus. Die „Wege zum Oschterleche“ wurden für den „Osterhaas“ mit gelbem Nischer-Sand gestreut.

Am Karfreitag, an dem der Herr ins Grab gelegt ward, sollte weder gegraben noch gepflügt werden. In dem Brauch, am Karfreitag keinen Hammer und keine Nägel zu



Osterbrauchtum der Russlanddeutschen in Kasachstan - Eiersuchen in Dschambul.

benutzen, rührte sich ein Zartgefühl im Volk, das den Herrn nicht wieder kreuzigen will.

Das „Ratschen“ vom Gründonnerstag (Mittag) bis Karsamstag erinnerte an den Brauch der Lärmabwehr von Unholden in Urzeiten. In den Kolonien diente es als Ersatz der verstummten Glocken. Die Ratschenbuben gingen durch die Straßen, lärmten mit

ihren Klappern und singen: „Wir ratschen, wir ratschen zum englischen Gruß, den jeder Christ beten muß!“ Diese Buben, die größtenteils zugleich auch Messdiener waren, wurden für ihre Arbeit nach der Auferstehung fast von jeder Hausfrau beschenkt und belohnt.

>> Fortsetzung auf Seite 10.

<< Als Tausende von Hessen mit andern deutschen Volksstämmen um die Mitte des 18. Jahrhunderts dem Ruf der Kaiserin Katharina II. nach Russland folgten, konnten sie an irdischen Gütern nur wenig mitnehmen – diese waren durch die Wirren des 7-jährigen Krieges schon zerronnen. Und was auch an seelischen Werten zerstört worden war, das Tiefste, der religiöse Glaube, Sitte und Sprache der Heimat, nahmen sie mit sich in die ferne Wüstenei des Wolgagebiets, das sie der Kultur erschließen und russischen Boden gegen mongolische Überfälle sichern sollten. Den Kampf auf Leben und Tod, den sie hier jahrzehntelang zu kämpfen hatten, konnten sie siegreich nur bestehen dank dieser seelischen Werte, die hier nicht nur gewahrt wurden, sondern in der Not der Fremde und des Aufsichselbstgestelltheits hier und da mit neuer Kraft vorbrachen“, schrieb Johannes Schleuning (Kalender 1954, Heimatbuch der Ostumsiedler).»

INTERVIEW

FRISCHE SOZIOLOGISCHE DYNAMIK –
DKU UNTER NEUER DIREKTION

Markus Kaiser, neuer Präsident der Deutsch-Kasachischen Universität in Almaty, der mit seinen Kollegen sowohl auf Deutsch, als auch auf Russisch kommuniziert, war vier Jahre lang Gastprofessor an der Staatlichen Universität Sankt Petersburg (SPbGU) und zweieinhalb Jahre an der Amerikanischen Universität (AUCA) in Bischkek. Der Soziologe ist mit Almaty vertraut. Zum ersten Mal kam er 1995 in die damalige Hauptstadt im Zuge seiner Promotionsforschung zu grenzüberschreitendem, informellem Sektor bzw. Schmuggelhandel in Usbekistan. Auch Forschung zu Russlanddeutschen ist auf seiner thematischen Agenda. Offiziell hat sein Dienst bereits im Oktober letzten Jahres begonnen, dauerhaft vor Ort in Almaty befindet sich der DKU-Präsident seit Jahresbeginn.

Herr Kaiser, haben Sie momentan Forschungsschwerpunkte in Kasachstan?

Wie weit ich hier vor Ort Projekte machen kann, hängt vom Zeitbudget ab, denn die Hauptaufgabe ist selbstredend die Anleitung. Denkbar wären Projekte, wo ich in einer Art Projektleiter-Funktion fungiere, die hauptsächlich von anderen Forschenden getragen werden. Projekte sind vorstellbar, aber die Möglichkeiten muss ich noch während meiner Einarbeitung ausloten. In diesem Semester ist es aufgrund der DAAD-Evaluation und Studiengangs-Akkreditierungen wenig wahrscheinlich.

Wie kann man sich diese Evaluationen und Neuaakkreditierungen vorstellen?

Akkreditierungen (bei uns durchgeführt von ACQUIN, dem Akkreditierungs-Institut mit Sitz in Bayreuth), finden für alle Studiengänge im Fünfjahres-Rhythmus statt, das gilt im Übrigen auch für Deutschland. Das ist im Grunde das Bologna-System, da wird einerseits überprüft, ob die Ausbildungsziele, die man sich im Studiengang vorgenommen hat, auch erreicht werden, und ganz allgemein die Qualität. Es wird geprüft, ob die Kompetenzvermittlung und nicht das Stofflernen im Mittelpunkt steht und die Studiengänge somit auch dem ECTS (European Credit Transfer System) entsprechen.

Unsere Universität wird unter anderem auch mit zwei großen DAAD-Projekten finanziert. Das erste gilt den Studiengängen mit Doppelstudium in Kasachstan und Deutschland. In diesen Studiengängen unterrichten im 3. Studienjahr Gastdozenten aus Deutschland. Ferner sind das zusätzlich die Stipendien für jährlich ca. 15 Studierende, die im 4. Studienjahr an den deutschen Partnerhochschulen studieren. Evaluation und Akkreditierung bedeutet Berichte schreiben und eine Begehung der DKU durch Gutachter vor Ort. Auch Studierende und Alumni sowie Arbeitgeber werden befragt.

Gibt es einen hohen Konkurrenzdruck?

Ja, relativ. Denn wir vergeben die Stipendien nach Leistungen in den Fächern und nach Sprachkenntnissen. Jede der Partnerunis hat dabei auch noch ihre eigenen Kriterien bspw. an das Sprachniveau. Die Studienleistungen im 3. Studienjahr bei den Gastdozenten werden auch stärker berücksichtigt.

Die Uni-Partnerschaften haben sich über die Jahre entwickelt?

Genau, die hat der DAAD anfänglich über eine Sonderausschreibung gewonnen und die DKU im Laufe der Jahre (weiter-)entwickelt, er hat weitere Partnerschaften und zusätzliche Projektnehmer bspw. auch für den Studiengang Integriertes Wassermanagement – die FU Berlin – in Deutschland akquiriert. Wie entwickelt man solche Partnerschaften? Man fragt z.B. Professoren, die in der Region sind und an ihrer Universität einen für uns interessanten Studiengang haben. Man setzt sich dann zusammen und unterbreitet Ihnen einen Vorschlag. So etwas entscheidet sich meist

sehr schnell, denn ein Professor kann seine Arbeitsbelastung oder die Projektauslastung seiner Hochschule absehen. Falls Interesse besteht, arbeitet man in der Folge das gemeinsame Curriculum aus und versucht es anzugleichen für das Doppeldiplom. Dieses Curriculum muss anschließend von der deutschen Seite (Fachbereichsrat, Prüfungsamt etc.) abgesegnet werden. Das ist auch der Knackpunkt, denn wir müssen innerhalb der kasachischen staatlichen Standards bleiben, und genauso gilt das für die Deutschen, Lehrplan-Inhalte müssen für beide Seiten relevant sein. Kasachisch oder die Geschichte Kasachstans oder der Spracherwerb müssen z.B. immer als Zusatz zum Pflicht-Curriculum laufen.

Und gibt es dabei oft Probleme?

So eine Prüfung ist aufwändig und geht auch schon mal schief. Der Professor, der das in die Wege leitet, ist oft sehr optimistisch, denn er möchte ja eine Kooperation. Seine Kollegen an seiner Hochschule sind nicht selten skeptisch – stimmt denn da in Kasachstan auch die Qualität? Große deutsche Universitäten wollen es sich zweimal überlegen, ob sie zusätzliche Diplome vergeben. Sie haben ja auch einen Ruf zu verlieren. Und natürlich bevorzugt man Partnerschaften mit renommierten Universitäten wie Princeton, Harvard und Yale gegenüber Hochschulen in Zentralasien. Hier gibt es große Hierarchien, und man schaut mit einer gewissen Hoffart in Richtung dieser Region, und selbst auf Sankt Petersburg. Es ist zum Teil auch berechtigt durch disziplinäre und fachliche Unterschiede. Sozialwissenschaften hier sind sehr jung und nicht westlich geprägt, und es gibt natürlich auch Defizite bspw. im methodischen Bereich. So sind große namhafte Fakultäten nicht immer bereit zu einer Zusammenarbeit. Andere Hochschulen wie bspw. die RWTH Aachen hat Russland und China, aber nicht Kasachstan auf der Liste ihrer Internationalisierungsstrategie. Deshalb kooperieren wir stärker mit Fachhochschulen, das ist einfacher. Sie sind bereit, sich auf Doppelabschlüsse einzulassen. Für die DKU ist die Curriculumsabstimmung und der Austausch aber kein Problem, sondern zur Routine geworden.

Die Kooperation mit Fachhochschulen ist für Kasachstan auch von Vorteil, denn hierzulande sind die Unis sehr theoretisch geprägt, und es mangelt an Praxis. Das deutsch-kasachische Regierungsabkommen über die DKU ist ganz vom Geiste der Einführung praxisnaher und innovativer Studiengänge geprägt. Mittlerweile fokussiert auch das Auswärtige Amt auf die Internationalisierung der Fachhochschulen in den neuen Bundesländern. Hier liegen wir also voll im Trend.

Wie sieht es mit den Stipendien-Programmen aus?

Es gibt zwei Arten von Stipendien für DKU-Studierende. Wir sind eine private Universität und sind auf Studiengebühren angewiesen. Demnach gelten die staatlichen kasachischen Stipendien nicht für uns. Der DAAD, das Generalkonsulat, VDW, aber



auch der Verein der Deutschen Minderheit „Wiedergeburt“ sowie die Firma Siemens haben unterschiedlichste Studiengebührenstipendien für die jeweiligen Fächer. So fördert Alexander Dederer, Vorsitzender der Assoziation „Wiedergeburt“, z.B. zwei bis drei Studierende, die in der Regel ethnische Deutsche sind und deren Studium von einem Stipendium seiner Assoziation getragen wird. Ferner finanziert der DAAD Lebenshaltungskostenstipendien für das Studium an der DKU – was wichtig ist für Nicht-Almatyner – und Stipendien für die Deutschlandaufenthalte zur Erzielung des Doppelabschlusses.

Wie sind ethnische Deutsche mit der Universität verbunden?

Natürlich wurde die Uni auch mit dem Hinblick auf die ethnischen Deutschen finanziell und ideell gefördert. Allerdings war die DKU von Anfang an in ihrem Selbstverständnis eine Universität für alle mit einer Orientierung an die qualitativ hochwertige Hochschulbildung in Deutschland. Am Anfang waren ca. 20% der Studierenden ethnische Deutsche, heute liegen wir bei 4%. Es gab ja damals viele Projekte zur Stärkung des Bleibewillens und Bildungsangebote spielten dabei sicherlich auch eine Rolle. Seitens der GIZ wurden da viele Projekte gefördert, die das Auswärtige Amt unterstützten. Diese Politik ist ja bekannterweise nicht aufgegangen. Die meisten Kasachstendeutschen sind ausgereist, es sind deshalb heute nur noch einzelne Studierende. Nichtsdestotrotz werden wir oft mit der deutschen Minderheit in Verbindung gebracht. Tatsächlich beschränkt es sich aber auf einige wenige Studierende, und nur die zwei oder drei Stipendien seitens der „Wiedergeburt“ sind nicht für alle offen.

24 Nationalitäten, unter ihnen Koreaner und Tataren, studieren aktuell an der DKU. Ca. 40% unserer Studierenden sind ethnische Kasachen (fast genauso viele wie Russen), und es wird mittlerweile auch Kasachisch als Sprache unterrichtet. Interessanterweise auch Russisch für Absolventen kasachischsprachiger Schulen. Die Studierenden müssen auch bei uns Kasachisch-Prüfungen bestehen, wir unterliegen auch hier der Kontrolle des kasachischen Bildungsministeriums.

Was sind die Alleinstellungsmerkmale der DKU?

Unsere Studiengänge. Der Deutschlandbezug. Der intensive Spracherwerb (Deutsch, Englisch, Kasachisch). Die Dialogorientierung anstatt eines autoritären Frontalunterrichts. Teilweise sind es inhaltliche Sachen, wenn es um die innovativen Studiengänge wie „Integrated Water Resources Management“ geht, wir haben aber auch Angebote wie Internationale Beziehungen, Marketing, Finanzen wie auch woanders. Es ist sicherlich auch das Tor nach Deutschland, und einige halten das perspektivisch für richtig. Natürlich ist es auch das Erlernen der deutschen Sprache mit Zusatzangeboten wie Sommerkursen, womit Studierende innerhalb von zwei Jahren auf ein Sprachniveau gebracht werden, mit dem sie Fachkursen hier bei Gastdozenten und später auch in Deutschland folgen können. So sind wir auch ein kulturpolitisches Standbein, was wichtig ist für den Erhalt der deutschen Sprache in Kasachstan. Nicht zuletzt ist die DKU dafür bekannt, korruptionsfrei zu sein und eine gute Ausbildungsqualität anzubieten. Außerdem ist natürlich auch die Vielfalt der Stipendien – nicht zuletzt zum Studium in Deutschland – interessant. >>

INTERVIEW

MIT FRISCHER SOZIOLOGISCHER DYNAMIK –
DKU UNTER NEUER DIREKTION

Kommen wir auf Ihre Forschung zu Russlanddeutschen zu Migrationsstrategien, aber auch Rückkehrern (Zuhause? Fremd? Migrations- und Beheimatungsstrategien zwischen Deutschland und Eurasien, transcript). Viele fragen sich, ob es tatsächlich viele Rückkehrer gibt, und was ihre Gründe sein können? Wie viele sind es?

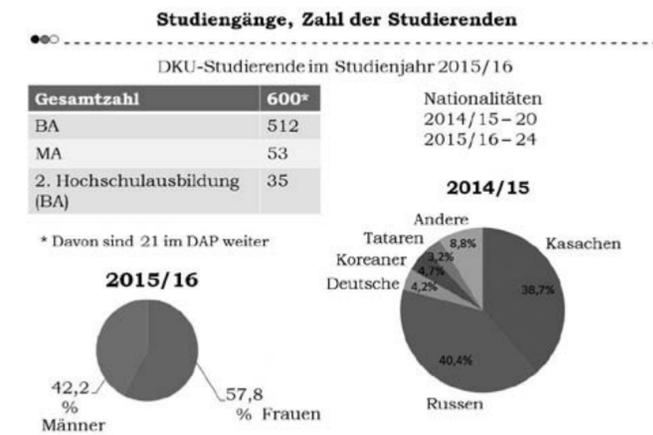
Erstens hatten wir eine qualitative Studie durchgeführt. Des Weiteren gibt es keine konkreten Zahlen, da es zum Teil sehr schwierig ist, die tatsächlichen Zahlen zu erfassen. Das Bundesamt für Migration sagt, es gäbe zwischen 12.000-14.000 die zurückgegangen sind. Es gibt aber auch eine Altersruhesitz-Remigration, die kaum erfasst ist, da sich die Rentner verständlicherweise nicht abmelden, oder Menschen, die pendeln: im Winter in Deutschland, im Sommer in Sibirien oder Kasachstan.

Wie kann man sich eine Rückkehr vorstellen?

Für die Rückkehr an den Herkunftsort sind die Botschaften und auch Kulturorganisationen zuständig. Z.B. bekommt die russische Botschaft eine Jobausschreibung in Barnaul, weil es dort ein Fachkräfte-Defizit gibt. Darauf können sich Russlanddeutsche oder jüdische Kontingentflüchtlinge bewerben und sich für das Programm qualifizieren. Je nach Familiengröße bekommt man zur Übersiedlung nach Russland 40.000 Rubel oder mehr. Rückreisewillige machen in der Regel diese Hilfsangebote aus und beantragen die Teilnahme an diesen Repatriierungs-Programmen. Daraufhin kommen Sie nicht selten in Übergangsheime, die ähnlich zu denen in Deutschland sind. Man will den Russischsprachigen auf Wunsch eine Heimat bieten und damit auch Demografie-Löcher schließen.

Was sind die Motivationen hinter solchen Entscheidungen?

Das ist oft die schlechte Integration in Deutschland, z.B. aufgrund der Sprache. Nicht selten fühlen sich diese Menschen in



Deutschland als Menschen zweiter Klasse. Manche wollen zur Rente wieder zurück. Andere gehen zurück, weil ihre Partner, die der eigentliche Motor der Ausreise nach Deutschland waren, verstarben oder man sich trennte. Es spielen viele individuelle Sachen mit hinein. Aber auch erfolgreich Integrierte gehen zurück, aus Nostalgie oder der Sehnsucht nach Landwirtschaft und Natur ihrer Jugendjahre. Nicht wenige kamen ja vom Land mit Haus und Hof und landeten in deutschen Städten und Wohnungen. Wieder andere nutzen wie Sie die beiden Sprachkompetenzen für ihr berufliches Weiterkommen. Einige auch in Joint Ventures.

Das Gefühl des Menschen zweiter Klasse wird ja nicht selten Menschen zuteil, die im Erwachsenenalter aussiedeln.

Genau, die jüngere Generation bezeichnet man als die mitgenommene Generation, die von den Eltern mitgenommen wurde. Bei unseren Umfragen lautete in 90 Prozent der Fälle die Antwort auf die Frage

nach dem Ausreisegrund auch: „radi detej“ (Der Kinder wegen).

Hat sich das dann in den Fällen auch für die Kinder gelohnt?

Bei vielen schon. Es gibt auch eine Dissertation über junge Bildungserfolgreiche (Annett Schmitz, Transnational leben. Bildungserfolgreiche (Spät-)Aussiedler zwischen Deutschland und Russland, transcript), die den Bildungserfolg, aber auch das Zwischen-zwei-Kulturen-zu-sein beschreibt. Nicht selten fühlt sich die jüngere Generation eher fremd bei der Rückkehr in ihre Geburtsländer. Das ist eine Frage der Generationen. Generell gelten die Spätaussiedler als erfolgreich integriert. Vor einiger Zeit gab es Umfragen in Berlin Hellersdorf (Stadtteil mit hohem Anteil von Spätaussiedlern), wo sich aber bis zu 25% der Befragten durchaus vorstellen konnten zurückzugehen nach Russland oder das jeweilige Land, aus dem sie kamen. Das war vor der Zeit der großen Wirtschaftskrisen und der politischen Abgrenzung.

INTERNATIONAL MEDIA STUDIES:
BEWERBUNGSFRIST ENDET BALD!

Die Online-Bewerbung für den Masterstudiengang der DW Akademie ist noch bis zum 31. März 2016 möglich. Für ausgewählte Kandidaten aus Entwicklungs- und Schwellenländern stehen Stipendien zur Verfügung.

Der bilinguale Masterstudiengang International Media Studies ist ein bislang einzigartiges Studienangebot in Deutsch-



land. Studierende aus aller Welt profitieren dank der Kooperation der Partner Universität Bonn, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und Deutsche Welle von einer einmaligen Verzahnung von Forschung, Lehre und medienpraktischer Arbeiten.

Potentielle Kandidaten sollten beachten, dass Bewerbungen für den Masterstudiengang „International Media

Studies“ ausschließlich über ein Online-Bewerbungssystem angenommen werden. Interessenten können ihre Unterlagen noch bis zum 31. März 2016 hochladen. Studienbeginn ist im September 2016.

Masterprogramm
Der bilinguale, viersemestrige Studiengang umfasst die Themengebiete Medien- und Entwicklungszusammenarbeit, Journalismus, Kommunikationswissenschaften und Medienwirtschaft. Studierende schließen mit einem „Master of Arts (M.A.)“ ab. Die Universität Bonn bietet besonders qualifizierten Absolventen die Möglichkeit der Promotion.

Zielgruppe
Der Studiengang richtet sich an Nachwuchsjournalisten, Medienmanager und Mitarbeiter von Kommunikationsabteilungen aus Schwellen- und Entwicklungsländern. Studierende aus anderen westlichen Ländern wie Europa, USA, Kanada, Australien und Neuseeland haben selbstverständlich auch die Möglichkeit, sich zu bewerben.

Bewerbungsvoraussetzungen
• abgeschlossenes Bachelor-Studium (oder äquivalent)

Es sind ja trotz allem sehr geringe Zahlen.

Die Frage ist, ob es tatsächlich nur diese 12 oder 14 Tausend sind! Das Problem sind eben diese Transmigranten, die man nicht zählen kann. Man muss auch sagen, es gibt auch wieder diejenigen, die nach der misslungenen Remigration wieder nach Deutschland zurückkommen. Man war dann doch teils mehr an die Umstände in Deutschland gewohnt. Die Beweggründe für all diese Migrationsprozesse sind oft sehr spannend und teilweise auch emotional.

Das Projekt ist abgeschlossen. Haben Sie vor, Forschungen in dieser Richtung in Kasachstan wieder aufzunehmen?

Ich habe die Idee, das Projekt weiterzuführen, mit einem stärkeren Fokus auf Kasachstendeutsche. Es ist natürlich eine Zeitfrage und Frage der Geldmittel.

Ein anderes Forschungsprojekt ist unser Projekt zusammen mit dem Lehrstuhl für Ethnologie (Schwerpunkt kulturelle Vielfalt und Entwicklungsprozesse) an der Universität Trier – mit Herr Prof. Dr. Michael Schönhuth – zu „Brain Circulation“ – also von Brain Drain über Brain Gain zu Brain Circulation (Anm. d. Red.: Brain Drain ist ein Begriff, der die Auswanderung hochqualifizierter Fachkräfte ins Ausland bezeichnet, Brain Circulation ist der Prozess, bei dem die Wanderung Hochschulqualifizierter auch positive Folgen für das Herkunftsland aufweist). Dazu sollen die Kohorten der transnationalen Studierenden erforscht werden. Die DKU ist hier einerseits Projektpartner, und andererseits sind die DKU-Studierenden, Absolventen und Mitarbeiter „Untersuchungsobjekt“ und somit Forschungsgegenstand. Erforschte und Forscher gleichermaßen. Ich freue mich auf das Projekt, das sicherlich spannende interkulturelle Zusammenhänge aufzeigen wird.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Julia Boxler.

• mindestens einjährige Berufserfahrung in einem mediennahen Umfeld nach erstem Studienabschluss (Bewerber für ein Vollstipendium müssen zusätzlich ein weiteres Jahr an Berufserfahrung nachweisen)
• sehr gute Deutsch- und Englischkenntnisse in Wort und Schrift

Intensivdeutschkurs
Auch dieses Jahr wird Studienanfängern wieder ein Intensivsprachkurs angeboten, der parallel zu den Lehrveranstaltungen im ersten Semester stattfinden wird.

Studiengebühren und Stipendien
Die Studiengebühren für den zweijährigen Masterstudiengang betragen 6.000 EUR. Jährlich werden zehn Vollstipendien an Studierende aus Entwicklungs- und Schwellenländern vergeben. Zudem steht eine begrenzte Anzahl von Teilstipendien zur Verfügung.

Ausführliche Informationen über das Masterprogramm „International Media Studies“, das von der DW Akademie in Kooperation mit der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und der Universität Bonn durchgeführt wird, finden sie unter www.dw.com/de/dw-akademie/studium/s-12262

ПРОЕКТ «DEUTSCHE ALUMNI»

ШАНС НА УСПЕШНУЮ ЖИЗНЬ

Вопрос номер один для немецких политиков и социологов, наиболее дискутируемая тема в СМИ и в разговорах обывателей – это мигранты и их интеграция в германское общество. Проблема стоит настолько остро, что даже названа самой сложной задачей, которая вставала перед Германией с 1949 года.

Салтанат Аскаркызы

Только в прошлом году в Германию прибыло более миллиона мигрантов. Из них львиная доля – дети и подростки, пластичная масса, которая при умелом подходе могла бы стать связующим звеном между поколением родителей и обществом новой родины. С такими детьми в Управлении по делам несовершеннолетних мигрантов города Гамбурга работает наша соотечественница Сымбат Айжарык – выпускница университета им. Карла фон Оссемици в г. Ольденбурге.

– Сымбат, как девушка из города Шу Жамбылской области стала заниматься проблемами юных беженцев в Германии?

– Я с детства любила иностранные языки. В школе мы стали последним классом, который изучал немецкий. После нас ввели английский язык и, к сожалению, перестали преподавать мой любимый предмет. Наша учительница по немецкому языку часто красочно рассказывала нам про Германию, про культуру и быт этой далекой и в то же время близкой нам страны. Почему близкой? В соседних аулах проживало много немцев, которые уехали в 90-х на историческую родину, но часто приезжали в отпуск к родственникам и друзьям, рассказывали за щедрым южным дастарханом разные байки про «настоящих немцев», особенно про их пунктуальность. Чем больше я слышала рассказов про эту страну, тем больше мне хотелось посетить Германию. Я мечтала стать переводчицей. После окончания школы решила поступать в Кыргызский институт мировых языков – Бишкек ближе к Шу, чем казахстанские города с университетами, да и обучение там дешевле. Уже во время учебы в Кыргызстане от однокурсница я узнала о программе Au-paig – девушки летели в Германию на год, жили в немецких семьях, присматривали за детьми и посещали языковые курсы. В 2004 году и я отправилась в Германию, не планируя оставаться надолго в этой стране. К удивлению, год пролетел очень быстро, а я нашла другую интересную мне программу «Voluntary social year» и осталась работать волонтером в Немецком Красном Кресте еще на один год. В тот год я работала в интернете с детьми-инвалидами, стала больше интересоваться этой темой. В конце концов



подала документы на бакалавриат по специальности «Образование/Реабилитация/Психология для лиц со специальными нуждами в специальных учебных заведениях» в университет, ближайший к тому городку, где я жила. Это был Университет имени Карла фон Оссемици в городе Ольденбурге. Учебу я оплачивала сама, поэтому приходилось еще и работать. Так как в рамках программы Au-paig и волонтерской деятельности у меня был уже опыт общения с детьми и подростками-инвалидами, я быстро нашла работу в этой сфере. Конечно, было тяжело, иногда необходимо было бегать с работы в университет, затем обратно. Однако я многому научилась, и после окончания бакалавриата и магистратуры в Германии оказалось очень просто трудоустроиться. Мне крайне интересна моя сегодняшняя деятель-

ность с несовершеннолетними беженцами. Этим ребятам очень тяжело – они бежали от войны, бесперспективности, многие пережили смерть родителей, прошли пешком несколько стран. Сейчас, приехав в далекую незнакомую страну, без знания языка, без родственников, они абсолютно не защищены, одиноки, психологически травмированы. А им нужно осваиваться, привыкать к новому быту, незнакомым обычаям, изучать немецкий язык. Германия берет их на свое попечение, назначает опекуна, который выступает в роли родителя, получает пособия от государства. Первым делом мы их направляем изучать язык, обеспечиваем жильем, даем возможность получить среднеспециальное образование (Ausbildung), чтобы впоследствии была возможность устроиться на работу. Конечно, они еще очень молоды, в таком

возрасте они все учат налету, быстро осваиваются. Считаю, что у них есть все реальные шансы интегрироваться в немецкое общество. Я думаю, что их интеграция здесь не только возможна, она неизбежна.

– Думаю, для своих подопечных вы также можете являться неким успешным примером для подражания, ведь, приехав в незнакомую страну очень юной, вы смогли без поддержки родственников и стипендии получить образование, найти хорошую работу. Можете ли вы вспомнить, с какими трудностями помимо финансовых пришлось столкнуться на первых порах?

– Основная трудность при обучении заключалась в необходимости использования научного языка, формулирования собственных мыслей при написании курсовых работ. Я не была приучена критически относиться к трудам ученых, долго продумывала вопросы, чтобы работать над темой. Особенно тяжело было в начале учебы. С другой стороны, я не помню, чтобы зубрила билеты для экзамена. На моем факультете обычно было так: идешь к доценту или к профессору, который ведет семинар, и договариваешься о теме. После изучаешь её, формируешь свою точку зрения, и уже во время экзамена общаешься и дискутируешь с профессором на эту тему. Это только на первый взгляд легко. Нужно тщательно готовиться, чтобы аргументировать свой взгляд на проблему. За время учебы в Германии я прочтала столько актуальной научной литературы, сколько не читала за всю жизнь.

Сымбат отмечает, что приехала в Германию очень юной, там она повзрослела и ее сегодняшнее мировоззрение во многом сложилось именно благодаря опыту, полученному в этой стране. В глаза бросается ее целеустремленность, упорство, с которым она добивается намеченных планов. «Германия дала мне бесплатное и качественное образование. За данный мнешанс я очень благодарна», – говорит она. Добавим, что Сымбат на сто процентов воплотила свои детские мечты, а теперь помогает осваиваться в стране молодым беженцам, чтобы и они смогли получить шанс на успешную и счастливую жизнь.

ИНТЕРВЬЮ

НАЙТИ СВОЙ ПУТЬ В ЖИЗНИ

Алине Симон 31 год. Со своей многочисленной семьей она живет в относительно небольшом (с населением около двадцати тысяч человек) городке в Баварии, неподалёку от Мюнхена. Глава семейства Рой Симон работает инженером. В Германию Алина приехала 12 лет назад из украинского города Львова по программе Au-paig в одну немецкую семью, помогала воспитывать детей, осталась в стране по студенческой визе и в 2006 году вышла замуж за немца. Эта обаятельная хрупкая женщина за восемь лет стала мамой восьмерых детей: сыновей Брайана, Коннора, близнецов Джейсона и Джереми и девочек Киары, Кассандры, Лайлы и Луизы.

– Как вы познакомились с будущим супругом?

– В Интернете, причем совершенно случайно. В то время я улучшала знания немецкого языка и поэтому больше старалась общаться в социальных сетях с носителями языка. Жила я тогда в Пассау, городе на трех больших реках – Дунае, Инне и Ильце. Население города 50 тысяч человек, из которых 10 тысяч студенты университета. В день знакомства я сдала экзамен по немецкому языку для поступления в университет, был повод отметить событие. После этого вечера сразу стало ясно, что мы будем вместе. Свидание прошло романтично, с тех пор в нашей семье стало традицией отмечать дату знакомства поездкой в знаменитый город студентов на трех реках. Мы стараемся проходить по тому же маршруту, который впервые сблизил и сделал нас счастливыми.

– Что было самым сложным в становлении такой большой семьи?

– Так как мы являлись гражданами разных стран, оказалось сложно остаться вместе. Открыть рабочую визу не представлялось возможным. Оформление международного брака государством тоже не особенно приветствовалось. Было много проволочек, приходилось постоянно досылать недостающие документы. К концу 2006 года разрешение на заключение брака наконец-то нами было получено. Я никогда не теряю надежды, с детства научена не сдаваться при первых же трудностях. Теперь как никогда понимаю, что мне было привито золотое правило жизни!

– Чтобы решиться на такое количество детей, нужно обладать определенной смелостью...

– В детстве я имела такое представление о семье: мама, папа и две дочки. Как у моей мамы. После рождения первенца мое мнение радикально изменилось. Мы с мужем изначально думали о двух-трех детках. А когда они родились, судьба словно решила с нами поиграть. Очень скоро на свет появился четвертый малыш, а вслед за ним пятый и шестой – мальчики-двойняшки. После того, как набрались опыта с ними, было уже не так страшно решиться еще на двоих. К тому времени у нас было две девочки и четыре мальчика, нам хотелось для ровного счета еще двух девочек. Очень многие пары годами пытаются зачать ребенка, но при этом все равно остаются бездетными. К нам в этом смысле судьба оказалась благосклонна. Когда рождается ребенок, чувствуем себя помощниками Бога, Его соавторами – вот что мы создали из своих тел! Появление ребенка на свет – истинное чудо и непередаваемое счастье.

– Многодетность – это еще и труд. Расскажите о своих буднях. Чем они заполнены?

– Помимо труда еще важно спокойствие, дисциплина, терпение, решительность и хорошее чувство юмора. Мой день начинается в половине седьмого утра. Бужу детей, кормлю их завтраком и готовлю к выезду в школу и детский сад. Около восьми обычно мы уже находимся у школы. Потом я развожу оставшихся деток в детсад. Дома остаётся только самая маленькая. Ну а дальше будни, знакомые каждой маме: нужно убрать кухню



после завтрака, привести в порядок пол, одновременно запуская стирку – каждый день минимум один раз. Старюсь приготовить ужин до того, как дети окажутся дома, потому что после еды нужно будет делать с ними уроки или заниматься спортом. Всё это делаю с малышкой на руках, так как ей не хочется скучать в одиночестве. В час дня обычно забираю из школы старших детей. Обедаю, и за уроки. В 15.00 начинаем собираться на хоккей, когда с двумя сыновьями, а когда и со всей командой: для каждого наготове коньки, каска, защитка на колени. После тренировки ужин, телевизор, для младших – книжки. Школьники читают сами. Как только выпадает снег, тренируемся на горных лыжах. Тренировки начинаются рано, ехать далеко, поэтому дети одеваются буквально на ходу. Тут еще надо упомянуть, что в будни проходит закупка в магазине два раза в неделю, к тому же нужно выбросить мусор Sondermühl, протереть грязные от детских рук стены, помыть ванные комнаты, сменить постельное бельё. Когда дети уже в постели, готовлю с вечера еду на следующий день. Свободна бываю только после 9 часов вечера, только в это время могу уделить время мужу и себе.

– На нашей прежней родине и по сей день многие люди уверены, что многодетная семья – это изможденная женщина в старом халате, вечно занятый работой отец, замурзанные и недосмотренные малыши, стоптанные башмаки, а еще косые взгляды соседей. А как, по вашим наблюдениям, к большим семьям относятся в Германии?

– По-разному: кто с восторгом, кто с уважением, а кто презрительно кидает в нашу сторону косые взгляды. Хотя в последнее время мы все чаще сталкиваемся с позитивными реакциями. Но в любом случае комментарии всегда масса. Кто пальцем тычет, кто хвалит. В надежде, что мы не услышим, люди обычно обмениваются мнениями очень громко. В последнее время ловлю оценивающие взгляды: ведь я при росте 160 см имею вес 53 кг и плоский живот. Многие интересуются, действительно ли я являюсь мамой всех этих деток, другие принимают нас за детсадовскую группу, которая устроила дружный шумный поход на природу или отправилась на чей-то день рожденья. Часто чувствую

себя как в зоопарке: прохожие фотографируют и снимают нас на видео, даже не удосужившись спросить на то разрешения. Отвечаю с юмором и коротко в зависимости от ситуации.

– В многодетных семьях много радости. Маленькие дети очень трогательны, забавны. Их лепет, первые достижения, первые шаги, наивные вопросы вызывают у старших добрый смех, удивление, отчего в доме всегда светло и уютно душе. Как старшие реагируют на прибавления в семье? Как они встречают вас из роддома?

– В первый день каждый непременно хочет поддержать малютку на руках, но со временем любопытство пропадает и возвращается лишь тогда, когда малыш начинает интересоваться их игрушками. Старшие всегда рады и гордятся новым членом семьи, хотя уже понимают, что забот прибавится. Сын больше любит играть, чем помогать по дому, а вот дочь всегда охотно откликается на мои просьбы. Для мамы каждый младенец по-своему и мил, и смешон. Я до сих пор помню каждую мелочь обо всех восьмерых: первый зубик, первый шаг, первый раз на велосипеде, на лыжах. С детьми много хлопот, но радости больше...

– Как государство, город помогают вам?

– Когда родился наш седьмой ребенок, мы получили 500 евро от бундспрезидента Иохима Гаука и также уведомление о том, что отныне Лайла является его патенкиндом, то есть на нее распространяется его особая забота. Бундспрезидент перенимает патеншафт также в тех случаях, когда в немецких семьях рождаются тройни и более.

Из детства помню, что в СССР семьям с четырьмя и более детьми государство дарило квартиру, машину, бесплатную няню. В Германии многодетная семья – не повод для государственной помощи. Но это не значит, что такая поддержка не существует здесь в принципе. Все зависит от месячного дохода семьи. Есть минимум, определённый для взрослого и ребенка, если он не достигнут, при оформлении соответствующих документов подключается государство, и неважно, сколько при этом в семье детей. До уровня нуждающихся мы никогда не

опускаемся. За ясли, садик, няню, машину, дом и отпуск мы платим сами.

– Самое любимое занятие, которым бывают одинаково охотно заняты все дети...

– Горные лыжи, коньки, хоккей. На лыжах и коньках все наши дети учатся кататься рано, с двух лет. Летом зимние виды спорта заменяем катанием на роликах. Все мы любим участвовать в спортивных соревнованиях.

– Есть ли у вас в семье какие-то ритуалы, традиции?

– По вечерам муж читает с детьми книги, школьники читают вслух сами, а папа слушает. Потом он остается в одной из детских комнат и дети рассказывают ему о том, как прошел их день. И так он каждый день меняет комнату, чтобы была возможность уделить должное внимание каждому из детей. Еще одна из традиций – семейное празднование Рождества, из года в год к праздничному застолью родители мужа готовят одно и то же блюдо по рецепту, который перенимается в их семье из поколения в поколение.

– Некоторое время вы жили в Америке. Расскажите о ваших впечатлениях. Детишкам там было хорошо?

– Впечатлений от Америки много: огромная страна с разнообразными возможностями. Дети перелет как в Америку, так и возвращение оттуда восприняли как увлекательное путешествие, обогатившее их начальные представления о нашем удивительном мире. По моим наблюдениям, жизнь там дороже, чем в Германии. Единственное исключение – дешёвый бензин. Люди более разговорчивы, чаще заводят беседу с незнакомым. Большие семьи, как наша, в той части США (Южная Каролина), где мы жили, частое явление, так что мы особо не выделялись на их фоне. Наши дети через три месяца уже стали говорить по-английски, начали заниматься гимнастикой, хоккеем, у них появились новые друзья. Секции были доступны, находились прямо в городе, не нужно было ездить за тридевять земель. Двое старших детей еще довольно сносно говорят по-английски. Мы с мужем в быту стараемся с ними по-английски общаться, смотрим по-английски телевизор и в домашней библиотеке у нас немало книг на этом языке. Как бы хорошо или плохо нам ни было в Америке, наш дом в Германии с ее законами, порядком и традициями. Мы живем здесь и рады этому.

– О каком будущем для ваших детей вы мечтаете?

– Как и каждая мать, я мечтаю о том, чтобы будущее моих детей было светлым. Каждому желаю найти свой путь в жизни, хорошую работу, любящих спутников жизни, счастливую семью, здоровых детей и чтобы друг друга поддерживали, помогали самым родным. Надеюсь, что все они выйдут в люди, станут красивыми парнями и девушками, способными принести радость и счастье ближним. Конечно, время покажет, как все будет на самом деле, но мы с мужем все свои силы направляем на помощь каждому в становлении личности, наблюдая их склонности и интересы.

Интервью: Надежда Рунде

ВЫБОРЫ ДЕПУТАТОВ МАЖИЛИСА ПАРЛАМЕНТА

Во Дворце мира и согласия в рамках XXIII внеочередной Сессии Ассамблеи народа Казахстана состоялись выборы девяти депутатов Мажилиса Парламента Республики Казахстан.

Согласно статье 40 Конституционного закона Республики Казахстан «О выборах в Республике Казахстан» в 7 утра в здании, где проводилась Сессия Ассамблеи, городской избирательной комиссией города Астаны был открыт пункт для голосования.

В пункте для голосования присутствовали международные и казахстанские наблюдатели, представители средств массовой информации, а также доверенные лица кандидатов в депутаты Мажилиса, избирательных Ассамблей народа Казахстана.

Председатель городской избирательной комиссии города Астаны после разъяснения порядка проведения голосования пригласил членов Ассамблеи в пункт для голосования.

Каждый избиратель голосовал лично. Не допускалась передача права голоса, как и голосование за других лиц.

Бюллетень для голосования выдавался избирателю на основании списка избирателей по предъявлении документа, удостоверяющего его личность.

В голосовании приняли участие 372 избирателя. По завершении голосования и подсчета голосов городская избирательная комиссия составила и подписала протокол о результатах голосования, который огласил Председатель ТИК города Астаны И.Жалбиров.

После оглашения протокола о результатах голосования XXIII внеочередная Сессия Ассамблеи народа Казахстана завершила свою работу.

Итоги выборов депутатов Мажилиса в целом по Республике устанавливаются Центризбиркомом не позднее 27 марта.

Сообщение об итогах выборов будет опубликовано в СМИ не позднее 30 марта 2016 года. assembly.kz



Голоса избирателей распределилась следующим образом:
за Микаелян Наринэ Гамлетовну – 336, за Мурадова Ахмета Сейдархамановича – 339, за Нурумова Шаймардана Усаиновича – 337, за Тимошенко Юрия Евгеньевича – 341, за Жумадильдаеву Наталью Васильевну – 342, за Ким Романа Ухеновича – 346,

за Микаелян Наринэ Гамлетовну – 336, за Мурадова Ахмета Сейдархамановича – 339, за Нурумова Шаймардана Усаиновича – 337, за Тимошенко Юрия Евгеньевича – 341, за Жумадильдаеву Наталью Васильевну – 342, за Ким Романа Ухеновича – 346,

СЕМЕЙ

ИСКРЕННИЕ УЛЫБКИ И БУРНЫЕ АПЛОДИСМЕНТЫ

В первый день весны казахстанцы впервые отметили праздник, утвержденный Президентом как День благодарности всех этносов друг к другу и казахам. Многонациональный народ Казахстана – это наша гордость. Переселение народов – это наша история. При сталинском режиме на территорию Казахстана было депортировано 800 тысяч немцев, 102 тысячи поляков, 550 тысяч северокавказских народностей, 18500 корейцев. Для многих людей Казахстан стал Родиной. Создана Ассамблея народа Казахстана, у каждого этноса есть возможность сохранить свою культуру и согласие – это приоритеты нашего государства. 16 этнокультурных объединений, существующих в городе Семей, в этот день знакомили со своими традициями и обычаями.



Мария Горбачева

День благодарности выдался для Общественного объединения немцев «Возрождение» г. Семей очень насыщенным. На множестве концертов и мероприятий участники клуба немецкой молодежи «Glück» побывали в качестве гостей, другие организовали сами.

Активисты клуба посетили Краеведческий музей, где выступили с танцевальным номером в честь Дня благодарности. В этот день молодежь клуба была нарасхват, нужно было присутствовать в нескольких местах практически одновременно. В библиотеке и музее им. Абая Кунанбаева, с которой немецкая община области сотрудничает уже не первый год, состоялся вечер «Мы дружной единой сильны!». В ходе мероприятия

был исполнен «Променад» и проведен мастер-класс по танцам.

Во второй половине дня в Доме дружбы прошел праздничный концерт, где всех собравшихся порадовали выставка прикладного искусства немецкого этноса, маленькие звездочки нашего общества – танцевальный ансамбль «Айнхайт» и Ольга Моллер с музыкальным подарком. Остальные участники клуба отправились в КГУ «Вспомогательная школа-интернат» и порадовали деток небольшим концертом. Показали веселую и добрую сказку «Принцесса и свинопас», а наши друзья, спортивные ребята команды «Workout 16KZ», удивили всех своими трюками. Все выступления были подарком ко Дню благодарности детям, а их искренние улыбки и бурные аплодисменты стали лучшей наградой для нас.



Второго марта в Доме дружбы состоялся благотворительный концерт, где организаторы ОО «Исток» и библиотека имени Абая поздравили людей с ограниченными возможностями. На участие в концерте откликнулись творческие люди и коллективы города. Общество немцев «Возрождение» порадовало всех танцевальными номерами.

Шестого марта КНМ «Glück» совместно с режиссером театрализованной постановки Жанар Еркебулановой посетили Детский дом № 8 с благотворительной программой, посвященной празднованию Международного женского дня. Ведущие Богдан Бедер, Денис Тихомиров со своей чудесной помощницей Эллочкой (роль исполнила Алина Данильченко) создали теплую и праздничную атмосферу. Хранительница

весны (Жанар Еркебуланова) порадовала всех девочек праздничными подарками. Команда «Workout 16KZ» удивила спортивными трюками, показав, что невозможное возможно. Концертно-развлекательная программа прошла очень весело, дети смогли вдоволь пошутить, зарядиться искренними эмоциями.

Софья Шаризанова, воспитанница детского дома: «Спасибо всем за праздник. Все очень понравилось – классные ведущие и интересная программа. Девочки были в восторге от подарков. Приезжайте как можно чаще».

Весна – это время, которое все ждут с большим нетерпением, и в этом году она началась с Дня благодарности, празднование которого помогло жителям г. Семей надолго зарядиться положительными эмоциями. ■

АСТАНА

«ДЕРЕВО СЧАСТЬЯ СВОИМИ РУКАМИ»

В преддверии красивого и теплого праздника Наурыз в Обществе немцев «Возрождение» г. Астаны прошла серия мастер-классов по прикладному творчеству для учеников международной школы «Мирас».

Анастасия Риммер

Международная Школа «Мирас» г. Астаны была открыта в сентябре 1999 года и представляет собой негосударственную образовательную структуру, в которой интегрируются национальные программы и программы Международного Бакалавриата. С 2001 года «Мирас» является Ассоциированной школой ЮНЕСКО. Преподавание ведется на английском и русском языках, а с 2011 года функционирует Французская секция, обучение в которой ведется только

на французском языке. Кроме того ребята проявляют большой интерес к немецкому языку и были рады возможности побывать в стенах немецкого общества. Участники клуба немецкой молодежи «Диамант» рассказали об истории появления немцев на территории Казахстана, о деятельности общества и молодежного клуба.

По инициативе работников общества и администрации школы была выбрана тема встречи – прикладное творчество в технике квиллинг, а именно создание «Дерева счастья», или топиария.

Исторически топиарием называли сад, в котором росли декоративно подстриженные деревья. Особенно популярными такие сады были в Древнем Египте и Персии, а пример такого сада в Вавилоне (висячие сады Семирамиды) известен каждому. Сегодня же топиарий – это небольшое декоративное дерево, сделанное своими руками. Материал и техника изготовления подобного дерева зависит только от фантазии автора. Для нашего мастер-класса была выбрана техника квиллинг, то есть создание дерева из бумажных скрученных в форме цветов ленточек. Такое дерево может стать отличным украшением дома или полноценным подарком, однако ребята решили продать свое дерево на школьной благотворительной ярмарке, что определенно заслуживает уважения.



Руководительница и модератор мастер-класса Татьяна Тарасовна Гусак: «Подобное мероприятие – это уникальная возможность не только рассказать ребятам из отдаленных (географически) школ о существовании и деятельности немецкого общества, о нашем языке и культуре, но и познакомить непоседливых школьников с рукоделием. Чтобы мы ни делали своими руками – это успокаивает, вырабатывает терпение и усидчивость, а этого так не хватает детям. Ну и, конечно же, результат работы. Восторг ребят от сотворенного

своими руками шедевра не описать словами. В этот момент понимаешь, почему топиарий называют деревом счастья».

Более сорока учеников школы «Мирас» побывали на данном мастер-классе. Организаторы были рады поделиться своим опытом и вдохновить ребят на дальнейшее посещение различных кружков в обществе немцев, на создание шедевров своими руками. В планах организаторов сделать такие мероприятия традиционными, ведь привить детям желание творить – это и есть счастье! ■

УМВЛТ

ВАРМ ДЕР „ТАГ ДЕС ВАЛДЕС“ СО ВАХТЛГ ИСТ

Waldrodungen und ein nachlässiger Umgang mit dem Lebensraum Wald führen dauerhaft zu Schädigungen des ökologischen Gleichgewichts. Dass muss sich ändern. Doch was kann der Einzelne tun? Der 21. März 2016 als „Tag des Waldes“ versucht die Menschen für ein wichtiges Thema zu sensibilisieren.

Kai Wichelmann

Die symbolische Kraft ist nicht zu leugnen, wenn am 21. März 2016 der „Tag des Waldes“ zum 45. Mal begangen wird. Schließlich ist dieses Datum mit dem Beginn des Frühlings konnotiert und damit auch mit dem Aufbruch der Seele, der Option die Schwere des Winters abzuschütteln. Hoch im Kurs ist dabei die reinigende Kraft eines ausgedehnten Spaziergangs durch die Natur, versinnbildlicht durch ihren größten innerländlichen Schutzraum: den Wald. Der Wald ist gesellschaftliches Nutzgebiet und mit steigenden Temperaturen wird man sie wieder vermehrt antreffen, die Jogger, Jungfamilien und Fahrradfahrer die die Szenerie säumen. Sinn und Hintergrund, einen eigenen Tag des Waldes auszurichten ist es, auf die Wichtigkeit internationaler Waldgebiete hinzuweisen; gleichzeitig sollen die Menschen sensibilisiert werden für das rapide Waldsterben weltweit. Kurzum: Es soll ein Natur- und Nachhaltigkeitsbewusstsein bei den Menschen geweckt werden. Seit die FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der internationalen Nationen) den Tag 1971 als Reaktion auf das internationale Waldsterben ins Leben rief, war die Aussage klar: Der Wald ist wichtig, und das ist auch der Grund, warum immer mehr Menschen ein Umdenken und den Schutz der Flora und Fauna aktiv einfordern.

So werden heute mehr als 70 Prozent des deutschen Waldgebietes nach strengen Regeln unabhängiger Forstzertifikate wie dem PEFC-Siegel oder dem FSC-Siegel bewirtschaftet. Rund 7,3 Millionen Hektar Wald sind in Deutschland zertifiziert – die größte zertifizierte Fläche im internationalen Vergleich. Die Artenvielfalt ist dabei immens. Allein in Deutschland gibt es rund 90 verschiedene Baum- und Straucharten. Dabei sind vier Arten besonders verbreitet. Die Nadelbäume Fichte (26 Prozent) und Kiefer (23 Prozent) dominieren das



Waldgebiet, gefolgt von den Laubbäumen Buche (16 Prozent) und Eiche (9 Prozent). Die größten Waldanteile haben übrigens die Bundesländer Rheinland-Pfalz und Hessen. Welche Besonderheiten sind international festzustellen?

Die flächenmäßig größten Waldflächen befinden sich in Russland. Sie sind etwa doppelt so groß wie der Amazonas-Regenwald. Von der Republik Sacha ausgehend, über die Niederungen im Nordosten Sibiriens bis zur chinesischen Grenze erstrecken sich die Urwälder Russlands auf insgesamt 8.000 Kilometern. Die Landschaft ist dabei sehr vielseitig. Von bewachsenden Tundraflächen über großflächige Nadel- und Laubwälder. Diese Grünflächen zählen zu den wichtigsten ökologischen Fundamenten der Erde. In Südamerika beispielsweise werden Waldflächen für Siedlungsprojekte in großer Zahl gerodet. Die Dimensionen der Waldrodungen weltweit bringen immer wieder Erschreckendes zu Tage: Im Durchschnitt

werden pro Minute etwa Waldflächen in der Größe von 35 Fußballfeldern abgeholzt – für Toilettenpapier oder Coffee-to-go-Becher. Doch was kann der Einzelne tun?

Der WWF formulierte bereits vor einigen Jahren einige Hinweise, die das Waldsterben aufhalten können. Es hilft beispielsweise, statt auf Pappbecher auf Thermobecher zurückzugreifen, keine unnötigen Wurfenden zuzulassen, hauptsächlich Recycling-Papier zu kaufen, bei Holzwaren FSC-Produkte (Zertifikat für Holz und Papier) zu verwenden und Altpapier auszusortieren. Die Sensibilisierung des Individuums ist ein wichtiges Anliegen, denn Verbesserungen können theoretisch schnell erzielt werden: Wenn der Einzelne pro Jahr vier Kilogramm mehr im Jahr in die Altbautonne als in den Hausmüll werfen würde, könnte eine halbe Million Tonnen Holz und somit CO2 eingespart werden. Eine nachlässige Behandlung des Waldes trägt zu einer immer wärmer werdenden

Atmosphäre bei, der Boden, auf dem der Regenwald stand, wird unfruchtbar, der Wasserkreislauf der Wälder wird gestört, was zur Ausbreitung von Wüsten führt, der Lebensraum der letzten Ureinwohner wird beseitigt. Fest steht: So kann es auf lange Sicht nicht mehr weitergehen.

Auch über den Rahmen von „Tag des Waldes“ hinaus gibt es immer ganzjährig Veranstaltungen rund um das Thema Wald. Forstämter, Waldzentren und Wildparks bieten Touren durch die deutschen Wälder an oder Erlebnisevents wie Schatzsuchen. Auf treffpunktwald.de kann man sich einen Überblick verschaffen. Während am „Tag des Waldes“ dem Wald als Ganzes Tribut gezollt wird, schließt sich am 25. April 2016 der „Tag des Baumes“ an – eine Erfindung des amerikanischen Journalisten Julius Sterling Morton. Das Ziel ist auch hier, Menschen für das wichtige Thema des Waldschutzes zu sensibilisieren und Aufklärung zu betreiben. ■

LEIPZIGER BUCHMESSE

DAS LIED VON KULAGER – LESEREISEN INS UNBEKANNTE

Es ist ein kasachisches Epos von Poesie und Freiheit, Mut und Treue, Hinterlist, Mord und Trauer. Eines der berühmtesten kasachischen Volksepen von Ilijas Schansuguirow erscheint erstmals in deutscher Sprache, nachgedichtet und eingeleitet vom vielfach ausgezeichneten Schriftsteller Gert Heidenreich. Vorgestellt wurde es letzte Woche auf der Leipziger Buchmesse.

Ilijas Schansuguirows poetisches Volks-epos basiert auf dem Lied Kulager des Sängers Akan Seri: Im 19. Jahrhundert ließ Akan sein berühmtes Pferd Kulager bei einem der gewaltigen Pferderennen in der Steppe antreten. Jeder Zuschauer wusste, es würde gewinnen. Doch ein reicher, mächtiger Mann ließ das Tier töten, sodass am Ende sein eigenes Pferd den Sieg davontrug. Obschon das Unrecht offensichtlich war, schwiegen die Zuschauer. Akan zog sich enttäuscht in die Einsamkeit zurück und schrieb Trauergesänge. Der bekannteste davon: Kulager.

Ilijas Schansuguirow wurde 1894 im heutigen Gebiet von Almaty (Kasachstan) geboren. Er war Lyriker, Essayist und Literaturwissenschaftler. Schansuguirow wurde 1937 verhaftet und vermutlich noch im selben Jahr von Stalinisten erschossen. Gert Heidenreich ist 1944 in Eberswalde geboren. Sein eigenes literarisches Werk umfasst zahlreiche Romane, Theaterstücke, Essays, Drehbücher und Lyrikbände, für die er zahlreiche Preise erhielt, darunter

den Adolf-Grimme- und den Deutschen Filmpreis.

Schansuguirows Versepos führt dem Leser die dramatischen Geschehnisse und die herrlichen Landschaften am Rand der Steppe vor Augen. Er schildert das Pferderennen in prallen, bildreichen Versen und treibt die Handlung auf den Konflikt zwischen Akan und dem missgünstigen, brutalen Reichen zu. Die Stalinisten verstanden sofort, dass sie gemeint waren: als verbrecherische Unterdrücker, die das Volk in Angst halten und die freien Künste knebeln. Kulager wurde sofort nach Erscheinen in den 1930er Jahren verboten und das Manuskript daraufhin versteckt. Als Schansuguirow 1958 posthum rehabilitiert wurde, übergab ein Freund das Manuskript an Schansuguirows Witwe, die es veröffentlichte.

Der Titel erscheint in der Reihe der Weltlese-Titel, die unter Ilija Trojanow im Verlag Edition Büchergilde herauskommen. „Epen sind das kulturelle Grundnahrungsmittel der Völker. Verdichtete Dramen, in denen Sehnsüchte und Werte,



Aspirationen und Traumata hörbar werden. Das gilt besonders für Kulager, eine wort- und bildgewaltige Herausforderung einer unbekannteren Welt, eine faszinierende Reise in das Fremde. Zumal es von dem großartigen deutschen Dichter Gert Heidenreich übertragen wurde, der mehrere Male Kasachstan bereist und sich intensiv mit dem Land auseinandergesetzt hat. Mit seinem poetischen Lasso fängt er diese wilden Verse für uns ein,“ so Trojanow. Ilija Trojanow, 1965 in Sofia geboren, wuchs nach der Flucht der Familie über Jugoslawien, Italien und Deutschland in Kenia auf. Nach seinem Studium in Deutschland gründete er den Marino Verlag und debütierte 1996 mit seinem Roman „Die Welt ist groß und lauert überall“. Für seinen Roman „Der Weltensammler“ wurde er 2006 mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet, 2007 erhielt er den Berliner Literaturpreis. Seit 2008 gibt Ilija Trojanow die Reihe Weltlese – Lesereisen ins Unbekannte in der Edition Büchergilde heraus. edition Büchergilde ■

UMWELT

TAG DES WALDES OHNE PLATANEN

In Usbekistan wird jedes internationale Fest mit großen Bemühungen gefeiert. Der 21. März ist der Tag des Waldes. Wie bereitete sich das naturfreundliche Usbekistan im März darauf vor? Welche Rolle spielen Bäume in der Stadt und wie wird urbanes Grün in Deutschland gehandhabt?

Erich Wulf

Usbekistan ist ein Land, in dem die Sonne 360 Tage im Jahre scheint. Deshalb ist es hier sehr schwer, in der Stadt eine grüne Ecke zu schaffen. Es gibt in den usbekischen Betonschlingeln einzig die alten Platanen, die als Erbe der Sowjetepoche geblieben sind. Diese Platanen übernehmen eine sehr wichtige Rolle in der Stadt. Sie schützen die Menschen vor der schädlichen übermäßigen Sonnenstrahlung – sie sind Heim für Vögel und kleine Tiere, für saubere Luft und spenden Schatten, in dem man sich jederzeit erholen kann.

Geschichte wird gefällt

„Die Häuser standen im Grünen im Schatten der großen Platanen, was das besondere und gesunde Mikroklima schuf. Platanen und Eichen waren das Symbol des grünen Ferganas. Die sind jetzt weg,“ schreibt Hamida Machmudowa, eine Bewohnerin Ferganas, auf Facebook.

Die Masseneinpflanzung der Platanen begann in Zentralasien Anfang des 19. Jahrhunderts, hauptsächlich, um die Region wegen der erkrankten Erde trockenzulegen. Es wurden allein im Gebiet Fergana zwischen 1877-1880 mehr als 10.000 Platanen gesetzt. Deshalb werden Platanen als „russische Bäume“ bezeichnet. Seit 2009 jedoch werden die Platanen ohne bestimmte sachliche Gründe gefällt. Und in jüngster Vergangenheit ist die Situation ganz dramatisch geworden. Die Platanen werden vollkommen aus den Straßen entfernt. Die staatlichen Massenmedien sind darüber stumm. Es gehen nur Gerüchte um, dass die Platanen wegen des Blätterfalls im Herbst der Straßenreinigung des Staates zu viel Kosten verursachen, außerdem sollen manche Menschen an Platanen-Allergien leiden.

Die Platanen sind für Zentralasien ein Teil seiner Geschichte, der an die russischen Eroberungen erinnert. Tausende dieser Bäume haben bis zum Frühlingsbeginn jedoch nicht überlebt. In einer Reihe werden große und zum Teil uralte Platanen usbekistanweit wild abgesägt. Viele behaupten nun, dass Usbekistan mit der Massenabholzung der Platanen auch wie mit dem Zerfall der historischen russischen Gebäude die Geschichte bezüglich der Sowjetzeit auslöschen will.

Institut für Demokratie und Menschenrechte beteiligt sich im Kampf

Aufgrund der Massenabholzung der Platanen sind usbekische Internetnutzer außer sich. Da seitens der staatlichen Medien geschwiegen wird, verlagert sich der Diskurs in die sozialen Medien. Die Situation wird auf Facebook stark diskutiert. Besonders bei Taschkenter Internetnutzern. Zum Beispiel sagt Schahlo Nurutdinowa: „Wir sind die Gesellschaft. Wir sollten uns am Wochenende wegen der Platanenfällung versammeln und mit Plakaten auf die Straße gehen. Machen wir es nun. Sonst diskutieren wir nur im Internet, allerdings lesen die Staatsbeamten unsere Diskussionen gar nicht.“ Aber die Menschen haben Angst, auf die Straße zu gehen. Denn es ist hier wegen der ungeschriebenen staatlichen Regeln verboten. Wenn sich die Bevölkerung an diese schwarzen Regeln nicht hält, wird sie von Militär und Staatssicherheit verfolgt.

Jetzt setzt sich auch das Institut für Demokratie und Menschenrechte gegen die Massenabholzung der Platanen ein. Die Leiterin des Instituts schrieb einen Brief mit der Bitte um Stellungnahme an den Bürgermeister von Taschkent. Darin aufgeworfen



Bild: Autor

wurden Fragen nach gesetzlicher Begründung für die Platanenabholzung, nach einem Expertengutachten zur Schädlichkeit der Bäume und danach, wie sich die politischen Entscheidungsträger zusammensetzten, die den Entschluss gebilligt haben und ob darunter auch Vertreter des einfachen Volkes beteiligt waren. Außerdem hebt die Leiterin des Instituts im Brief hervor, dass infolge des Platanenfällens das Ökosystem der Stadt gestört wird.

Ein deutscher Blick darauf

Nach einem Gespräch mit einem Deutschen von dieser Thematik, fängt man an, die Defizite in diesem Land deutlich zu verstehen. In deutschen Städten wacht



Bild: Autor

das Grünflächenamt über das Schicksal jedes einzelnen Baumes. Wird irgendwo neu gebaut oder ein Grundstücksbesitzer entscheidet sich, Anbaufläche zu schaffen oder wünscht sich mehr Sonnenschein, so muss diese Maßnahme des Fällens genehmigt werden. In das Stadtbild einer größeren deutschen Stadt gehören ganz selbstverständlich sehr viele Vogelarten, deren Bestand auch beobachtet und statistisch erfasst wird. Seen sind sehr fischreich. In den Stadtwäldern gibt es oft Wild, Füchse, Hasen, Igel und andere Tiere auf den Wiesen. In Deutschland nehmen die Bürger eines Ortes aktiv an der Gestaltung ihrer Ortschaft teil, es ist

schwer, über ihre Köpfe hinweg etwas zu entscheiden. Sie schützen die Lebensräume von Pflanzen und Tieren. Dazu werden schon die Kinder im Kindergarten erzogen, auf gemeinsamen Spaziergängen durch die Parks und den Stadtwald lernen sie die Mitbewohner in der Natur kennen: Schlangen, Insekten und Kleintiere des Waldes. In der Grundschule geht die Erziehung zum Bewusstsein für unsere Verantwortung für unseren Lebensraum weiter. Man weiß, dass auch die Lebensqualität und Gesundheit für die eigene und kommende Generationen davon abhängen, wie Stadt und Umwelt gestaltet werden. Der öffentliche Nahverkehr gehört zu einem normalen und beliebten Transportmittel, und es wird viel Fahrrad gefahren. Beides verursacht kei-

Umweltbewusstsein erlernen

In Stuttgart hat es einen regelrechten Kampf um das kleine Wäldchen rund um den Hauptbahnhof gegeben. Dabei haben Tag und Nacht Stuttgarter die Bäume geschützt und verlangt, die Baustelle zu stoppen. Es gab Verletzte und einen großen Rechtsstreit. Nicht immer gewinnen die Bürger einen solchen Kampf um ihr Grün, aber wenigstens haben sie sich eingesetzt für sich und ihre Kinder. Manchmal siegt ein großes Bauvorhaben. Aber nicht, ohne vorher kritisch betrachtet und in Frage gestellt zu werden. So etwas geht durch die Presse hinauf und hinunter. Der Stuttgarter Bahnhof ist ein prominentes Beispiel dafür. Aber auch der Ausbau des Flughafens Frankfurt/Main vor einigen Jahrzehnten provozierte eine breite Gegenwehr der Bürger. Sie zelteten und wohnten unter und sogar auf den Bäumen. Der Wald musste gewaltsam geräumt werden, die Landebahnen wurden trotzdem gebaut. Aber die Menschen haben ihre Ansichten gezeigt und zumindest versucht, ein Stück Grünfläche zu bewahren. Große Städte wachsen und entwickeln sich. Ab und zu muss dafür auch ein Baum weichen. Aber es ist wichtig, dass die Entwicklung nicht in Richtung Beton, Stahl und Glas geht. Dafür sorgen die Bürger und Bürgerinitiativen.

Auch was Bauten aus anderen politischen Epochen angeht, sollte man keine Angst vor der Erinnerung an die Vergangenheit haben. Egal an welche Epoche, an die faschistische Diktatur, oder an die DDR. Im Gegenteil, ins Stadtbild gehören Gebäude und Denkmäler aus und zu jeder Zeit. Man pflegt viele als Andenken, Mahnung und Museen zur Bildung des Geschichtswissens. Allerdings gibt es auch in Deutschland noch sehr viel an Aufarbeitung zu leisten, und es mussten leider bereits viele herausragende Bauten, wie z.B. der Palast der Republik in Berlin Mitte konservativeren Stadtplänen weichen.

Es gab ökologische Katastrophen der jüngeren Vergangenheit, die die deutsche Bevölkerung und nach und nach auch Politik in Richtung Umdenken gezwungen haben. Weil die Menschen nicht länger unter dem Smog leiden wollten, tote Fische in bunt schimmern den Flüssen sehen mochten oder absterbende Wälder. Die Fassaden historischer Gebäude wurden vom sauren Regen angegriffen und zerstört. Bürger kämpfen seitdem für den Atomstopp und andere Umweltrisiken und für mehr Grün und eine bessere Luft. Das gelernte und gelehrt Umweltbewusstsein gilt übrigens nicht nur Deutschland oder Europa, sondern auch dem Ökosystem Erde. ■

SICHERHEITSPOLITIK

TERRORABWEHR MIT „INTELLIGENTEN KONTROLLEN“

Einen Tag nach den Terroranschlägen von Brüssel antwortet die deutsche Politik – mit einer Debatte um innere Sicherheit. Der Innenminister fordert mehr Datenaustausch, Polizei-Praktiker intelligente Kontrollen.

Richard A. Fuchs

Nach dem Schock über die Terroranschläge am Brüsseler Flughafen und im EU-Regierungsquartier kommt in Deutschland eine Debatte um die innere Sicherheit in Gang. Wie groß ist die Gefahr von Terroranschlägen in Deutschland? Und wie kann man mehr Sicherheit schaffen? EU-Migrationskommissar Dimitris Avramopoulos kündigte am Mittwoch an, dass die EU-Innenminister „binnen Tagen“ zu einer Sondersitzung zusammenkommen würden – um über die Konsequenzen aus den Anschlägen zu beraten. Bundesinnenminister Thomas de Maizière gab einen ersten Impuls am gestrigen Abend gegenüber der ARD. In der Sendung „Tagesthemen“ forderte er, die Brüsseler Attacken als Weckruf für einen verstärkten Datenaustausch europäischer Sicherheitsbehörden zu verstehen. Eine lange geforderte, aber nie realisierte Verknüpfung vorhandener „Datentöpfe“ in Europa sei notwendig, um dem internationalen Terrorismus mitten in Europa die Stirn bieten zu können. „Datenschutz ist schön, aber in Krisenzeiten wie diesen hat die Sicherheit Vorrang“, so der Minister kämpferisch.

Maas: Art zu leben, nicht kaputtmachen lassen

Bundesjustizminister Heiko Maas von der mitregierenden SPD rief in den Zeitungen der Funke-Mediengruppe die Bürger dazu auf, angesichts des Terrors nicht vor Angst zu erstarren. „Wir werden uns die Art, wie wir leben, von keiner Mörderbande kaputt machen lassen“, sagte der SPD-Politiker. Thorsten Schäfer-Gümbel, stellvertretender SPD-Bundesvorsitzender, hatte am Morgen gegenüber dem Deutschlandfunk davor gewarnt, reflexartig über eine Verschärfung von Gesetzen zu spekulieren. „Die meisten Bundesländer haben im letzten Jahr schon deutlich aufgesattelt, sowohl bei Polizei als auch bei den Landesämtern für Verfassungsschutz“, so Schäfer-Gümbel. Tatsächlich wurden im Krisenjahr 2015 in Europa, wie



Mehr Schleierfahndung, mehr Sicherheit? Die Debatte in Deutschland hat begonnen

in Deutschland, bereits zahlreiche Sicherheitsgesetze als Reaktion auf die Anschläge von Paris verschärft. In Deutschland wurde die Vorratsdatenspeicherung zur besseren Terrorbekämpfung ausgebaut, eine Verlängerung der Anti-Terrorgesetze wurde auf den Weg gebracht. Und auf EU-Ebene wurde ein besserer Austausch von Fluggastdaten vereinbart. Dennoch sieht Wolfgang Bosbach, CDU-Innenpolitiker im Bundestag, dringenden Handlungsbedarf. Die Bundesländer müssten deutlich mehr Geld in die chronisch unterfinanzierten Sicherheitsbehörden stecken, so der Politiker ebenfalls im Deutschlandfunk. Ziel sei es, gut aufgestellte deutsche Polizeien mit europäischen Partnern nach dem Modell des gemeinsamen Terrorabwehrzentrums in Berlin-Treptow zu vernetzen, so Bosbach: „Wie wir dort die Sicherheitsbehörden des Bundes und der Länder koordinieren, das muss auch auf europäischer Ebene geschehen.“ Bosbach wünscht sich eine einheitliche Definition des Begriffs „Gefährder“ in allen EU-Staaten. Und er unterstrich die Forderung des Innenministers, Datenschutzregeln zu lockern. Es gebe in Europa sicherheitsrele-

vante Daten im VISA-Informationssystem sowie im Schengen-Informationssystem, auf die Sicherheitsbehörden aus Datenschutzgründen nicht gemeinsam zugreifen könnten. „Diese Daten stecken in einem großen Silo, und diese Silos stehen nebeneinander. Wichtig wäre allerdings eine Gesamtschau.“ Hier habe die europäische Zusammenarbeit bislang versagt.

Kriminalpolizei: „Intelligente Kontrollen“

Für André Schulz, Präsident beim Bund deutscher Kriminalbeamter, steht es Deutschland nicht zu, mit dem erhobenen Zeigefinger auf Versäumnisse anderer EU-Staaten oder der EU-Bürokratie zu zeigen. Auch in Deutschland scheiterte die Polizeiarbeit allzu oft an den Egoismen zwischen den einzelnen Bundesländern. „Landesgrenzen sind oftmals weiter Informationsgrenzen“, sagte Schulz gegenüber dem Deutschlandfunk. Als Gewerkschafter wies er insbesondere auch auf die verfehlte Personalpolitik bei den Sicherheitsbehörden hin. Viele Polizei-Behörden hätten in den vergangenen Jahren massiv Personal abgebaut.

ERINNERUNGEN

KLAUS DIETRICHOWITSCH HURRELMANN STILISIERT

Klaus Hurrelmann war Redakteur der DDR-Illustrierten „FREIE WELT“, die von der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft herausgegeben wurde. Er publizierte 2001 das Buch „Meine irreparablen Kindheitsschäden oder: Der erste darf kein Schwein sein“, in dem er auch über seine Erinnerungen an Kasachstan aufenthalte schreibt. Es gab seinerzeit einen Reporteraustausch zwischen den Redaktionen in Ostberlin und Zelinograd. Heute ist er Rentner und lebt in Berlin. Auf Initiative von Nelly Frank, der Frau eines Freundes des Autors, und der Erlaubnis von Klaus Hurrelmann lesen Sie im Folgenden die Fortsetzung des Buchauszugs, der die Zeit in der „Freundschaft“ betrifft.

[...] Die Steppe ist eine herbe, nichtsdestoweniger reizvolle Landschaft, nach der ich ehrlich Fernweh empfinde. Oder ist es eine Art Heimweh? Sie erschließt sich nicht auf den ersten Blick. So schilderte ich meine Wahrnehmungen: „Sie scheint mir wie ein riesiger Teppich. Ein Teppich, dessen Flausch abgewetzt, niedergetreten ist. Grün und Gelb in wohl tausend Abstufungen mache ich aus, doch alles ist fahl, nirgendwo leuchtet ein satter Farbton. Braunes Gras raschelt im steifen Wind. Golden steht vertrocknetes Schilf. Tiefschwarze Brandstellen zerstören hier und dort diese Palette von Pastelltönen. Dann wieder nackte Stellen mit kläglich bleichem Sand. Eine einzige kräftige Farbe zeigt mir die Steppe – Matten aus tief weinrotem Moos. Flammend wie Herbstlaub. In der Hitze tanzende Luftmoleküle gaukeln einen fernem See vor – Fata Morgana. Als sich das Auge an der Weite erschöpft hat und nach Einzelheiten zu spähen beginnt, fallen mir

vereinzelte Blumen auf. Nicht langstielig, nur eine Handspanne hoch. Weiß und Gelb. Eng zusammengedrängt. Das sieht aus wie diese buschigen Kunstblumenpeile, die Zauberkünstler bisweilen trickreich aus dem Bühnenboden wachsen lassen...“

Es war Liebe auf den ersten Blick. Noch verlor sie nichts von ihrer sanften Glut. Wiewohl mich vieles davon abhält, wieder dorthin zu reisen. Ich traf in Kasachstan eine relativ freundlich miteinander auskommende Menschenmelange. Genügsam, stolz, fleißig, gastfreundlich und zugänglich. Asiaten und Europäer. Gläubige und Atheisten. Muselmanen und Christen. Ob von ihrer toleranten Lebensart noch etwas zu spüren ist? Was richteten islamische Fundamentalisten, obskure Nationalisten und kapitalistische Entwicklungshelfer bereits aus... oder an? Besser nicht Augenzeuge sein? Hatten unveröhnliche Gegensätze, wie sie in Tschetschenien, Bergkarabach

oder Tatarstan aufbrachen, dort bereits zu meiner Zeit geschwelt? Versteckt unter einer mit Leninschen Sprüchen bestickten dünnen Decke, drübergreitet von befehlens Natschalniks, denen dabei Schergen des KGB ebenso hilfreich wie gefährlich im Nacken saßen?

Meine Wege im Sowjetland führten mich fast ausschließlich zu einfachen Menschen. Ich habe mit ihnen gesprochen, fand bei ihnen in der Bauernstube Unterkunft, ohne wachsame Begleiter. Als massenhafte Erscheinung konnte ich Völkerhass unter Nachbarn und Kollegen nicht ausmachen. Im Gegenteil, wie vielen „gemischtnationalen“ Liebespärchen begegnete ich. Wie viele multinationale Brigaden besuchte ich. Wie viele Leute lernte ich kennen, die glücklich in einer „Mischehe“ lebten und Eltern süßer Kinder waren. In Schulklassen, Kindergärten und Pionierzirkeln wuselten blonde und schwarze, bleichgesichtige und dunkelhäu-

Das räche sich jetzt, so Schulz: „Man versucht, Personal einzustellen, aber bekommt teilweise gar nicht mehr das Personal, was man benötigt und auch die Ausbildungsstellen der Polizei kommen an ihre Kapazitätsgrenzen.“ Als konkrete Antwort auf die unvermindert hohe Gefahr von Terroranschlägen in Deutschland forderte Schulz die Einführung „intelligenter Kontrollen“ an den deutschen Grenzen. Wie hoch die Gefahr sei, könne aber auch er nicht konkretisieren. „Wir haben ja durchaus die Möglichkeit der sogenannten Schleierfahndung, also Maßnahmen, an den Grenzen, wo Spezialisten sich den Personenverkehr anschauen und dann gezielt kontrollieren.“ Dies könne ein Weg sein, um geschlossene Grenzen zu vermeiden.

Innenminister: Keine konkreten Deutschlandbezüge

In Bezug auf die Gefährdungslage in Deutschland hatte der Innenminister am gestrigen Abend wiederholt, diese sei „unverändert hoch“. Die Sicherheitsbehörden würden jedoch alles in ihrer Macht Stehende tun, um Anschläge zu verhindern. Ein sichtbares Zeichen setzte die Bundespolizei bereits wenige Stunden nach den Anschlägen. Die Präsenz von Polizisten an Flughäfen, Bahnhöfen und sicherheitskritischen Gebäuden wurde deutlich ausgeweitet. Grenzkontrollen an Übergängen zu den Benelux-Staaten und Frankreich wurden verstärkt – und nach dem Prinzip der Schleierfahndung Sichtkontrollen durchgeführt. Ein Sprecher des Innenministeriums sprach am Mittwoch davon, dass sich derzeit rund 450 „Gefährder“ in Deutschland aufhalten sollen. CDU-Politiker Bosbach verschärfte, auch mit Blick auf die Einreise von zigtausenden Flüchtlingen ohne Papiere in den vergangenen Monaten, die Tonlage. „Wir sollten niemand ins Land lassen mit völlig ungeklärter Identität und Nationalität“. Dass dies kein Rezept gegen terroristische „Gefährder“ darstellt, die als Staatsbürger bereits im Land leben, gestand allerdings auch er ein. ■

tige, kuller- und schlitzäugige Knirpse arglos durcheinander. Das konnte nicht vorgespielt sein, das war Alltag. Was da jetzt in der ehemaligen UdSSR an nationalistischem Hader losgetreten wurde, hat gewiß nicht nur die Fehler des Sowjetsystems zur Ursache. Die wären anders zu bereinigen als mit der Kalaschnikow. Da ist eine Portion Globalstrategie mit im blutigen Spiel. 1984 platzte in mir eine lyrische Ader, als ich mit Helmut Heidebrecht von unserer abenteuerlichen „Reise zu den Tschabanen“ zurückgekehrt war: „Bisweilen ist mir so, als sollte ich widerrufen. Meinen Glauben an die Kugelgestalt der Erde nämlich. Wenn ich da so inmitten der unüberschaubaren Steppe Kasachstans oder auf einem endlosen Feld stehe, scheint es mir einfach unwahrscheinlich, daß unsere gute alte Erde ein Riesenspiel sei... [...] >> Die Fortsetzung dieses Buchauszugs lesen Sie in den nachfolgenden Ausgaben



RUSSLANDDEUTSCHE

„IHR LEUT‘, IHR LEUT‘, ‘S‘ IST BETGLOCKZEIT!“

>> *Fortsetzung von Seite 1.*

Das Verbrennen der Strohpuppen bei den Vorfürhingsbräuchen, das den alten Winterdämon vernichten und aus seiner Glut und Asche ein neues Leben sich erheben sollte, fand ebenfalls kirchliche Symbolgestaltung in der Weihe des Feuers am Karsamstag. Das alte Licht erlischt, ein neues wird entbrannt: aus einem Stein wird der Funke geschlagen; zur Flamme entfacht, brennt es in der Kirche im „ewigen Licht“. Jedes Haus bemühte sich vom geweihten Feuer ein Scheit heimzubekommen. Man glaubte, damit das Feuer der Blitze abzuwenden. Vom gesegneten Feuer empfing auch die Osterkerze ihr Licht.

Ein schöner und alter Brauch war auch das Segnen der Speisen; nach vierzigtägigem Fasten brachten die Töchter des Hauses ein Körblein mit Osterspisen in die Kirche. Der Pfarrer sprach die Benediktionsformel über die Speisen und segnete sie mit Weihbrunn. Dieses Gebet brachte Kraft und Gesundheit nach dem jähem Umschlag der Kost. Das Fasten von heute ist ein Kinderspiel gegen das strenge 40-tägige Fasten der früheren Zeiten.

Das Ei als Zeichen der Fruchtbarkeit

Wie überall, wurden in den Kolonien Eier gefärbt. Das Ei erscheint im Volksglauben als ein Symbol der Fruchtbarkeit: so wird z.B. in Deutschland in manchen Gegenden ein Ei beim ersten Pflügen unter den Pflug gelegt oder auf dem Felde in der ersten Furche vergraben, um dadurch die Fruchtbarkeit der Fluren zu vermehren. Die Benediktionsformel über das Ei in den Kirchen der deutschen Kolonisten enthielt eine kurze Bitte um Segen, „damit die Kreatur der Eier uns heilbringende Speise werde!“ Das Osterei – bunt und mit Sprüchlein beschrieben ist es in den Ostertagen das schlichte Sinnbild eines neuen Lebens, das aus Winterhaft und dunkler Fastenzeit tausendfach aufwacht. Auch das gegenseitige Beschenken mit Eiern ist eigentlich ein volkstümlicher Fruchtbarkeitssegen.

Oster-Eierspiele als frühlingshafte Kennenlernspiele der Geschlechter

Es hatten sich auch in den deutschen Kolonien in Russland verschiedene Eierspiele erhalten, die zum größten Teil bei Kindern eine Aufnahme gefunden hatten. Allgemein bekannt war z.B. das Eierpicken – die Wolgadeutschen nannten es „tupfen“ –, wobei zwei Jungen je ein Ei in die Hand nehmen und die Spitzen gegeneinanderschlagen. An der Beresan wurden das Eierpicken und das Eierschieben als „Schurwele“ bezeichnet. Verloren hat dabei derjenige, dessen Ei als erstes bricht oder eingedrückt wird.

Auch das Eierrollen zählte zu den Bräuchen ums Osterei. Die Spieler lassen ihre Eier einen kleinen Hügel hinunterrollen. Sie-



ger ist der, dessen Ei am weitesten rollt bzw. unbeschädigt das Spiel überstanden hat.

Unter erwachsenen Burschen vor allem in den Kolonien in Südrussland war bis ins 20. Jahrhundert ein altes Festspiel – das sogenannte „Eierlesen“ – verbreitet, das bis heute auch in Schwaben bekannt ist. In der Bilderfolge „Ländliche Gebräuche in Württemberg“ von Johann Baptist Pflug gibt es beispielsweise auch das Gemälde „Eierlesen“. In den deutschen Kolonien beteiligte sich daran gewöhnlich das ganze Dorf. In den schwäbischen Kolonien, z.B. in Hoffnungstal, Lustdorf, Gross-Liebalnt (Odessa) hat sich das Spiel in verschiedener Form erhalten. Es handelte sich immer um einen Wettlauf, wobei männliche „Sammler“ die aufgelesenen Eier den auf sie wartenden Mädchen abliefern müssen. Die Spiele fanden immer zur Osterzeit statt und waren in regional bedingten Varianten verbreitet.

Auch in Bessarabien, wo die Eierleser „Springer“ hießen, wurden die Spiele von Ort zu Ort verschiedenartig gestaltet. Meistens variierten die Anordnung der Springer und die der auf Eier wartenden Mädchen. Manchmal wurden sie noch von sogenannten Wächtern begleitet. Zum Lauf wurden die Burschen oftmals mit Bändern geschmückt. Die abzulaufende „Ei erreiche“ wurde mit geschmückten Stöcken abgesteckt.

Bei den deutschen Kolonisten war der Brauch der „Eierlage“ weit verbreitet. Zwei Männer traten bei einem Laufwettbewerb gegeneinander an. Einer musste 100 rohe Eier, die in einem Abstand von einem Meter ausgelegt waren, einsammeln: Die Eier wurden einzeln aufgehoben und sofort zum Korb getragen. Der Andere musste in der gleichen Zeit einen 5000 Meter langen Lauf ums Dorf absolvieren. Gewonnen hat natürlich derjenige, der seine Aufgabe als erster erfüllt hat.

DAS OSTERBRAUCHTUM IM SCHWARZMEEREGEBIT

Konrad Keller in „Die deutschen Kolonien in Südrussland“: Doch die wichtigsten Leute in der Karwoche sind (wenigstens nach ihrer Meinung) die Rättschebue. Nach dem Gebrauch der katholischen Kirche schweigen die Glocken (ein Sprichwort sagt: Die Glocken sind nach Rom gegangen) auf dem Kirchturm. Während dieser Zeit versehen die Rättschebue den Dienst der Glocken. Die Rättschebue sind gewöhnlich die ältesten Schüler der Pfarrschule. Jeder hat eine Rättsche, ein mit einer um ein Brettchen sich drehbaren Kurbel versehenes, hölzernes Instrument, das bei raschem Umdrehen einen grellen Ton von sich gibt. Die Rättschebue verteilen sich nach den verschiedenen Gassen des Dorfes und am Ende desselben angekommen, drehen sie alle zugleich ihre Rättschen, was ein großes Geräusch absetzt. Am Gründonnerstag, wenn die Kirchglocken bis zum Ostertag aufhörten

zu läuten, waren es die Rättscher, die die Glocken ersetzten. Die einen mit einer Rättsch (Rättsche, Ratsche), die andern mit einer Klöpper (Klapper) ausgerüstet, zogen sie von dem Größten von ihnen angeführt, durch die Straßen und riefen die Leute zum Gebet in die Kirche. Alle paar Häuser setzten sie mit dem Rättschen und Klöppern aus, nahmen die Mützen ab und sagten ihre Verschen auf. Für diese Mühe und Arbeit holten sich die Rättschebue an Karsamstag nach dem Gottesdienst ihren Lohn, indem sie mit einem Korb von Haus zu Haus gingen und sangen: „Wir haben gerätscht / Für‘ s Heilige Grab, / So geben sie uns / Eine Ostergab. / Nicht so klein / und nicht so groß, / Daß uns nicht / ,S Körbele verstoßt.“

Wenn sie dann eine Gabe (Eier oder Geld) erhalten, sangen sie: „Das ist das allerschönste Haus, Do gucken drei Engel zum Fenster

Das Osterbrauchtum der Deutschen in der Sowjetzeit und in den Verbannungsgebieten

Selbst unter dem Druck und Verbot des Sowjetregimes konnten die deutschen Bräuche der Kolonisten nicht ausgerottet werden. Soviel man auch den Kindern in den Schulen über die „reaktionären, rückständigen Sitten“ erzählte, ließen sie sich ihre Freude nicht nehmen. Wie so oft, versuchte man das „Chrischkindl“ oder die „Rättscher“ von den Straßen zu verdrängen, was aber selten gelang.

Durch die Auflösung der Kirchen und die Vernichtung der Kirchenmänner vor allem in den seit Beginn der 1930er Jahre in den Siedlungsgebieten der Russlanddeutschen, später auch durch Aussiedlungen und Deportationen der 1941 aus den angestammten Gebieten sowie durch das Glaubensverbot seitens der atheistischen Sowjetregierung kam auch das deutsche Brauchtum der Vorfahren in seinen früheren Formen zum Erliegen. Wie der Glaube wurde auch das Brauchtum wie Weihnachten oder Ostern im Untergrund und heimlich gepflegt.

Das Osterfest wird bei den Russlanddeutschen zwar nicht mehr ganz so gefeiert, wie es bei den deutschen Kolonisten üblich war, die meisten Ostertraditionen sind allerdings doch bis heute erhalten geblieben. Zu Ostern schmückt man das Haus immer noch mit bunt bemalten Eiern und Blumen: Dekorationseier findet man auf Zweigen in Vasen oder auf Bäumen im Garten. Die fleißigen Hausfrauen backen zum Fest einen Osterkranz bzw. Kuchen in Hasen- oder Lammform.

Unvorstellbar ist das Fest ohne Ostereier: Traditionell werden sie am Karsamstag gefärbt, der deswegen auch Färbersamstag genannt wird. Zwischen Karfreitag und der Osternacht werden in der katholischen Kir-

che die Glocken nicht geläutet. Das Glockengeläut beginnt bei den Katholiken mit der Osternachtsfeier als Auferstehungsmesse nach Sonnenuntergang am Karsamstag. Auch in der evangelischen Kirche findet an diesem Tag zwischen 22 und 24 Uhr die Osternachtsfeier statt, die manchmal mit einer Taufe verbunden sein kann.

Eine besondere Freude war und ist das Osterfest für die Kinder: Am Ostermorgen entdecken sie unter ihren Betten gefärbte Eier und so manche Leckerbissen. Der Osterhase soll über Nacht dagewesen sein und den Kindern seine Geschenke gebracht haben.

In Schwaben und Franken wurde dem Osterhasen ein Hasengärtlein gebaut, ein Nest aus dem ersten Frühlingsgrün, aus Blumen und Moos, manchmal auch ein Spankorb oder ein kleines Weidenkorb. Der wurde am Tag vor Ostern von den Kindern mit Moos oder Heu ausgepolstert und in den Garten gestellt. In Nürnberg gab es sogar fahrbare Hasengärtlein. Im Osten Deutschlands und im Egerland ist das Osterfeld oder Osterbeet das Nest für die Eier gewesen.

Auch in vielen russlanddeutschen Familien in der ehemaligen Sowjetunion wurde dieser Brauch zur Freude der Kinder gepflegt und von Generation zur Generation weitergegeben. Weizen- oder Haferkörner wurden in einem großen Suppenteller bzw. einer Schale oder Schüssel gut angedrückt, darüber mindestens einen Zentimeter Erde gefüllt und gleich am Anfang gut gegossen, weil der erste Quelleffekt für das Gedeihen des Osterfeldes besonders wichtig war. Nach zehn bis vierzehn Tagen keimte das Getreide. Im frischen grünen Feld wurden dann die Osteiere versteckt oder auf den Ostertisch gebracht. Besonders pfiffige Eltern malten dazu noch Hasenspuren auf den Boden oder das Fensterbrett – der Osterhase war wirklich da!

Osterzeit in Deutschland - Russlanddeutsche mit dabei

Gläubige Russlanddeutsche, die in Deutschland eine neue Heimat gefunden haben, folgen in ihrer Traditions- und Brauchtumspflege dem deutschen Kirchenjahr, wo die Osterzeit einer der größten Höhepunkte ist. Auch beteiligen sich russlanddeutsche Aussiedler bundesweit an unterschiedlichen Osteraktionen, Ausschreibungen, Ausstellungen etc.

Das Ei ist das Symbol des ewigen Lebens. Es schenkt die Hoffnung darauf, dass das Leben stärker als der Tod ist. ■

Zusammengetragen von Nina Paulsen aus den Veröffentlichungen in Publikationen der Landsmannschaft und verschiedenen Quellen. Veröffentlichungen in Publikationen der Landsmannschaft (HB 1956, HB 1990-1991, VadW 4/1956, VadW 4/1999, VadW 4/2007, VadW 5/2013)

raus.“ Wenn sie aber nichts bekamen, was höchst selten war, so sangen sie ganz leise: „Das ist das allerwüste Haus, da gucken drei Teufel zum Fenster raus.“

Nach dem Sammeln wurden die Gaben unter allen „Rättschern“ brüderlich geteilt. Gewöhnlich wurden die Kinder reichlich belohnt, weil sich jeder Mühe gab, ihnen mehr zu schenken, denn hinterher erzählten die Kinder immer, wo sie das meiste bekommen hatten. Am Osteronntag, ehe die Kleinen aufstehen, kommt der Osterhas und legt in die Osterster, welche brave Kinder am Vorabend aus Moos gemacht haben, hübsch gefärbte Eier. Für viele der kleinen Knirpse ist das Eierlegen des Osterhasen, der doch kein Vogel ist, lange Zeit ein unlösbares Problem, bis einer die Mutter einmal, mit der Schürze voll Eier zum Nest gehend, bemerkt hat. Doch die Hauptsache ist für jeden, in den Besitz der Eier zu

gelangen, um das Picken und das Schurwie zu können. Sobald er seine Bescherung von den Eltern und Taufpaten erhalten, füllt er sich die Taschen mit Eiern und geht zu seinen Kameraden, um sein Glück im Eierpicken zu versuchen. Wenn es ihm glückt, kommt er abends mit Taschen und Busen voll Eier nach Hause und erzählt der Mutter freudestrahlend die Erfolge seiner Künste im Eierpicken. Aber auch das Gegenteil trifft manchmal ein, dass er ausgebeutet und bittere Tränen weinend nach Hause kommt und der Mutter seine Misserfolge klagt. Ein anderes Spiel ist das Eierschurwie. Man stellt ein Brettchen schief an eine Wand, lässt ein Ei von oben nach unten auf dem Brettchen laufen, und wenn es von der im Halbkreis gelegten Eiern etwas trifft, gehört dasselbe dem Spieler. *Konrad Keller, „Die deutschen Kolonien in Südrussland“, Herausgabe des HFDR e.V. 2000.*

ИСТОРИЯ

АМЕРИКАНСКИЙ ДЕСАНТ НА БАЛХАШЕ

Начало этого поиска уходит в шестидесятые годы прошлого столетия. Караганда, район Большой Михайловки, один из областных лечебных диспансеров. Здесь находился мой отец, которого я навещал.

Юрий Попов, краевед

Однажды я застал отца на скамеечке в парке. Его собеседник был в таком же больничном халате, и внешность его мне не запомнилась. Память сохранила слова отца: «Это товарищ из Балхаша. Работает на экскаваторе. К нему приехали американцы в 1944 году. Эти гости посетили и Караганду. Тогда я управлял «эмкой» (модель «М-1» Горьковского автозавода – Ю.Г.Попов), и меня закрепили за американцами. Возил их. Дороги разбиты, трясло сильно. Я после каждого рейса машину чистил, убирал в кабине. Как-то нашлись монеты. Это уже после отъезда союзников. Помнишь, я их тебе подарил...».

Да, забыть этот случай было невозможно. За эти центы, которыми я хвастал на улице в родном Копай-городе, мне надавали тумачок, забрали подчистую всю денежную россыпь.

Разговор перекинулся на американскую помощь во время войны. Отец и его собеседник – Федор Ефремович Герман – вспоминали американскую технику того лет: буровые станки, автомашины «Студебеккер», «Виллис», «Додж»; яичный порошок, тушенку в больших банках, ботинки на невиданно толстой подошве...

Прошли годы. Открываю записную книжку отца. И вижу знакомое имя и адрес: Герман Федор Ефремович, г.Балхаш, 2-ой Коунрад, дом 41, кв.7. Не уверен, что этот адрес и есть место жительства Ф.Е.Германа в июне 1946 года. Тогда квартиру стахановца посетил известный писатель В.В.Иванов (1896-1963).

Ленд-лизу, американские поставки в военное лихолетье... Для историков Карагандинской области совершенно неизвестная страница. Местные газеты того времени помощь союзников не освещали. Только 26 октября 1946 года областная газета «Социалистическая Караганда» поместила зарисовку А.Веснина «В Коунрадской степи», в которой рассказывалось о визите в 1944 году на Коунрад американской делегации. Возглавлял делегацию вице-президент США в правительстве Франклина Рузвельта Генри Уоллес (1888-1965). На Коунраде спустились в забой к экскаватору американской компании «Бьюсайрус», которым управлял Федор Ефремович Герман с помощниками. Обсудили технические вопросы.

Так, американские гости узнали, что присланная документация по экскаватору – на английском языке, и переводчика для неё не нашлось. Коунрадские умельцы, знатоки экскаваторов отечественных марок «Воткинец», «Сталинец», «УЗТМ», и здесь не подвели, разобрались, что к чему. Трёхкубовый ковш без устали грузил и грузил руду. Генри Уоллес, одетый в тёмную пару, с лёгкой шляпой на голове, говорил по-русски, сопровождавший его переводчик в разговоре участвовал мало. В газете «Балхашский рабочий» визит Генри Уоллеса не освещался. Однако после заметки в областной газете и местная газета неоднократно помещает корреспонденции по Коунраду, в которых даёт хорошие характеристики отлично работающим американским станкам «Армстронг», «Джилл» и немецким «Менк-Гамборк».

В этот период вошла и рабочая звезда стахановца Коунрадского рудника Федора Германа. На 2-ом Горном участке он управлял экскаватором №19. Начав трудовую деятельность здесь в 1936 году, Ф.Е.Герман 30 марта 1971 года отмечен занесением Героя Социалистического Труда. Был награждён орденами Ленина, Трудового Красного Знамени, медалью ВДНХ. Избирался в 1955 году депутатом Верховного Совета Казахской ССР. Прожил



Ф.Е.Герман 64 года и скончался в 1976 году. Его имя внесено в энциклопедию «Караганда. Карагандинская область». Генри Уоллес после возвращения в США опубликовал отчёт «Миссия в Советскую Азию». Подробно описана поездка по Узбекистану, Казахстану и Сибири. В Российской национальной библиотеке меня удивили: перевода статьи не существует в опубликованном виде. Но он, возможно, есть у американистов, проявивших частную инициативу.

Как уверял меня отец, в 1944 году он посетил с американцами Фёдоровский угольный разрез. Мощно предприятие было рассчитано на добычу полутора миллионов тонн угля в год. Данных, что и здесь использовалась американская техника, я не встречал. А что же известно о приезде в СССР Генри Уоллеса Интернет-сообществу? Сообщается, что документальная книга Г.Уоллеса переведена на многие языки мира. Уоллеса характеризуют как последовательного сторонника американо-советского сотрудничества. В поездке его сопровождали посол США в СССР Уильям Гарриман и первый секретарь посольства Томми Томпсон. Передвигалась делегация на военнотранспортном самолёте «Дуглас». Из Караганды улетели на Балхаш и далее через Семипалатинск и Якутск на Аляску.

...В 2009 году на информационном портале акимата Карагандинской области Л.А.Киселёва (Облгосархив) разместила отрывки из книги Г.Уоллеса «Миссия в Советскую Азию» и сообщила, что ещё в декабре 1946 года выдержки из перевода были переданы Министерством иностранных дел КазССР в Карагандинский обком партии.

Американская делегация прибыла в Караганду 13 июня 1944 года в 8 часов 15 минут утра. На аэродроме гостей встретил Г.Г.Спицин (трест «Карагандауголь»). Сразу же отбыли на Фёдоровский разрез, где работал американский электрический экскаватор фирмы «Бикирас Эри» – один из трех доставленных по ленд-лизу. Добыча угля достигала 100 вагонов в день. Основную рабочую силу здесь составляли мобилизованные в трудовую армию казахи, русские и немецкие лица призывного возраста.

Завтракала делегация в Доме отдыха шахтёров на берегу Букпы (сейчас территория гостиницы «Чайка»). Г.Г.Спицин рассказывал: в Караганде 170 тыс. человек населения, из них 72 тыс. трудится на предприятиях треста «Карагандауголь». О другой стороне жизни области рассказал председатель Исполнительного комитета Карагандинского областного совета 36-летний Бисен Серекбаев. На полях области крупный рогатый скот составляет 300 тыс. голов. Пасутся 600 тыс. овец, до 300 тыс. лошадей.

Далее по программе был Балхаш. Генри Уоллес пишет: «...После завтрака в Караганде мы вылетели на юго-запад. Очень сухая местность. Здесь высохли даже реки, за исключением глубоких долин, где среди зеленых оазисов можно было видеть группы домов. Уже на большом расстоянии мы могли видеть простирвшееся впереди широкое водное пространство. Это было озеро Балхаш – ярко-синее, среди серой безлесной местности. Вдоль побережья высятся трубы плавильных заводов. На аэродроме нас встретила председатель городского совета медеплавильного города Балхаша Анна Степановна Пирибинус.

Мы подъехали к открытой медной шахте, напоминающей шахты в Чукикамата в Чили. Добываемая здесь руда аналогична той, которая добывается компанией «Анаконда» в Монтане. Мы видели в



Анна Степановна Пирибинус. Фото из музея г. Балхаша.

действии электрические экскаваторы, а также доставленные по ленд-лизу буры. Управляющий шахтой Бутенко сказал, что сейчас на шахте действует 50 буров и добавил: «Мы могли бы использовать больше. Наша шахта еще переживает период своего детства. Для роста ей необходимы буры». Из шахты руда доставляется в трудовую армию казахи, русские и немецкие лица призывного возраста.

Завтракала делегация в Доме отдыха шахтёров на берегу Букпы (сейчас территория гостиницы «Чайка»). Г.Г.Спицин рассказывал: в Караганде 170 тыс. человек населения, из них 72 тыс. трудится на предприятиях треста «Карагандауголь». О другой стороне жизни области рассказал председатель Исполнительного комитета Карагандинского областного совета 36-летний Бисен Серекбаев. На полях области крупный рогатый скот составляет 300 тыс. голов. Пасутся 600 тыс. овец, до 300 тыс. лошадей.

«Снабжение обыкновенной питьевой водой, – сказала Анна Степановна, – было нашей величайшей гражданской проблемой. Озерная вода не годится для питья без специальной обработки. Вначале нам было трудно, но сейчас мы имеем чистую воду. Теперь люди действительно могут жить здесь». С большой гордостью она показала нам орошаемый ботанический сад города. Мы прошли по аллеям китайских пихт, видели тамариски, подобные тем, которые растут вдоль дорог в южном штате Нью-Мексико, и ели виноград, подобный винограду, растущему в Южной Калифорнии. Садовник дал мне несколько арбузных семян и просил дать ему семена из Калифорнии. «Когда люди видят этот сад, – сказала наша необычная хозяйка, – они чувствуют себя более довольными». Ее муж, как она рассказала нам за чаем перед нашим отъездом, служил в танковом корпусе Красной Армии. Мы вернулись в Семипалатинск с наступлением ночи, и река Иртыш оказалась нам оазисом в пустыне.

Анна Степановна Пирибинус пока первая и единственная женщина, руководившая городом меди с 1942 по 1947 годы. Во время войны возглавляла чрезвычайную тройку по расселению прибывшего «спецконтингента» в бараках. Жестко следила за мерами по улучшению материально-бытового положения таких спецпереселенцев. Так, на 20 мая 1944 года одних чеченцев и ингушей учтено 5437 человек. Необычайная тактичность и скромность позволили ей успешно миновать всяческие встречи с журналистами. Только в 1982 году в Караганде с ней беседовала К.Ы.Сардарбек, тогда директор музея города Балхаша. Куляш Ыбыжановна подарила мне записки о встрече с А.С.Пирибинус.

Вот как вспоминала Анна Степановна общение с американским десантом: «Американцы наши союзники. Шла война и их интересовали резервы и ресурсы СССР. Они побывали в ряде промышленных узлов страны. В Балхаше их встретить должна была я, как председатель горсовета. Необычайное событие. Надо было выверить все до мелочей. Позволила Димашу Ахмедовичу Кунаеву, заместителю председателя Совета Народных Комиссаров Казахской ССР. Он меня устроил и немедленно отправил в Балхаш самолет с продуктами. Доставили даже живых кур. Принимал деликатесы военного времени сам секретарь горкома партии Алексей Иванович Неклюдов.

После встречи в аэропорту отправились в цеха комбината, где работали американские дробилки «Маккули», потом был рудник Коунрад и Опытное поле. Уоллес владел русским. Спросил про мужа Ефрема, что воевал и про двоих детей. В те годы на комбинате трудилось много женщин и подростков. Но такие точки мы из маршрута исключили.

Было заметно удивление иностранцев грандиозностью наших дел. Осмотр можно было продлить еще на день. Но заранее решили отправить союзников под вечер. В 17:00 усадили их за стол среди роз и виноградарников Опытного поля. За столом все семь генералов подняли рюмки с водкой. Когда ужин закончился и я встала, далекие гости пошли за мной. На аэропорте из балхашцев их провожала только я. Так закончилась эта трудная миссия. Продолжение случилось в 1946 году, когда из Министерства иностранных дел СССР мне прислали выдержки из книги Генри Уоллеса. Так я узнала про свой титул «замечательного мэра города Балхаша», присвоенный мне американцами. ■



ДЕЯТЕЛЬНОСТЬ РЕГИОНАЛЬНЫХ ОБЩЕСТВ РЕСПУБЛИКИ КАЗАХСТАН: ВЕСЕННИЕ МОТИВЫ



ПОДПИСКА - 2016



Ab Mai 2016 erhalten Sie für 2520,32 Tenge (Kazpost) jede Woche eine DAZ in Ihren Briefkasten, egal ob nach Hause oder ins Büro. Sie können uns anrufen unter +7 (727) 263-58-06 oder E-Mail schreiben: manager@deutsche-allgemeine-zeitung.de.

С мая 2016 года вы можете получать DAZ за 2520,32 тг. (Казпочта) еженедельно на ваш домашний адрес или в офис. Вы можете позвонить по тел. +7 (727) 263-58-06, или сообщить на e-mail: manager@deutsche-allgemeine-zeitung.de.

FREUNDSCHAFT - RETROSPEKTIVE

С ПРАЗДНИКОМ, ДОРОГИЕ КАЗАХСТАНЦЫ, С НАУРЫЗОМ!

Наурыз - слово персидское, означающее «новый день». В этот светлый весенний день и накануне его, и в дни, следующие за ним, принято одаривать родственников, друзей, приятелей, просто хороших знакомых, делать им приятные сюрпризы. К числу таких приятных сюрпризов можно отнести и рукопись, которую принес для номера «Дойче Альгемайне Цайтунг» историк-востоковед Тимур Беисембиев. Хотя неожиданным его назвать нельзя, ибо наш постоянный автор Татьяна Злотникова заранее пообещала подготовить эту публикацию. «Традиции Наурыза уходят вглубь веков, когда древняя иранская культура играла колоссальную роль в духовной жизни народов Центральной Азии, - поясняет Т.Беисембиев. - Поскольку предлагаемая подборка образцов восточной мудрости относится к персидской классической прозе, я и решил познакомить читателей газеты с ними, чтобы дать возможность почувствовать аромат той далекой эпохи. Мне очень нравятся эти изящные новеллы, напоминающие сказки из «1000 и одной ночи». Я полюбил их еще со студенческих лет. На истфаке КазГУ, где я учился, преподавал Вениамин Петрович Юдин. Это был гениальный человек, хотя не имел никаких ученых степеней. Он вел спецкурсы по истории Казахстана, виртуозно преподавал персидский. Закончил он Московский институт востоковедения, который раньше назывался Лазаревским, теперь это МГИМО. Как-то Вениамин Петрович подарил мне небольшую книжку избранных рассказов Ауфи, изданных в Таджикистане в 1967 году в современной таджикской графике. Восхищение от прочитанного тогда сохранилось до сих пор. Я сделал перевод на русский язык с персидского оригинала и написал короткое предисловие об авторе этих прекрасных, очень лаконичных рассказов. Как любое классическое произведение они очень современны, ибо человеческие пороки и слабости, как и добродетели, не изменились за тысячелетия, и в мире по-прежнему существуют деньги. Так что истории эти не только познавательны, но и поучительны...»

FREUNDSCHAFT Nr. 12 / 23.03.1996

РАЗМЕЩЕНИЕ РЕКЛАМНЫХ МОДУЛЕЙ

За 1 выход:	Скидки	Публикация баннеров на сайте (7 дней):
Первая полоса: 1 кв.см = 150 тг.	4 выхода - 10% 12 выходов - 15%	С правой стороны: 200*600 - 7 500 тг. 200*400 - 5 000 тг. 200*200 - 3 000 тг. 200*90 - 1 500 тг.
Последняя полоса: 1 кв.см = 120 тг.	24 выхода - 20% 36 выходов - 25% 52 выхода - 30%	В нижней части: 950*100 - 4 500 тг.
Внутренние полосы: 1 кв.см = 80 тг.		

Газета DAZ выходит еженедельно тиражом в 1000 экземпляров, производится рассылка электронной версии по странам ближнего и дальнего зарубежья, Казахстану. Объем газеты - 12 полос. Первая и последняя полосы - цветные. По всем вопросам обращайтесь по телефону +7 (727) 263 58 06 или на e-mail: manager@deutsche-allgemeine-zeitung.de.

DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG - IMPRESSUM:

Доверительный управляющий - Ассоциация общественных объединений немцев Казахстана «Возрождение»

Главный редактор: Олеся Клименко
 ифа-редактор: Юлия Бокслер
 Практикант: Алиса Чикмакова
 Технический редактор:
 Вероника Лихобабина
 Литературные редакторы: Лариса Гордеева,
 Евгений Гильдебранд
 Адрес редакции: 050051, Алматы,
 Самал-3, 9, Немецкий Дом
 Тел./факс: +7 (727) 263-58-06/08
 E-mail: manager@deutsche-allgemeine-zeitung.de

Газета поставлена на учет в Министерстве информации РК.
 Свидетельство о постановке на учет № 1324-Г от 14.06.2000 г.
 Тираж 1000 экз. Заказ № 4005
 25 марта 2016 г. № 13 (8831).
 Периодичность - 1 раз в неделю.
 Отпечатано в типографии ТОО РПИК «Дәуір» г. Алматы, ул. Калдаякова, 17, т. 273-12-04
 Мнение редакции не всегда совпадает с мнением авторов. Редакция оставляет за собой право редактирования и публикации присланных материалов.

Bevollmächtigter Herausgeber - Assoziation der gesellschaftlichen Vereinigungen der Deutschen Kasachstans „Wiedergeburt“

Chefredakteurin: Olesja Klimenko
 ifa-Redakteurin: Julia Boxler
 Praktikantin: Alissa Tschikmakowa
 Technische Redakteurin:
 Veronika Likhobabina
 Korrektoren: Larissa Gordejewa,
 Eugen Hildebrand
 Adresse: Samal-3, 9, Deutsches Haus,
 050051, Алматы
 Tel.: +7 (727) 263-58-06/08
 E-Mail: info@deutsche-allgemeine-zeitung.de

Registration: Ministerium für Information der Republik Kasachstan.
 Registrations-Nr. 1324-G vom 14.06.2000.
 Auflage: 1000. Auftrags-Nr. 4005
 25. März 2016. Nr. 13/8831.

Druckerei: ТОО РПИК „Дәуір“, Алматы, Калдаяков-Страße 17, 273-12-04

Die Meinung der Redaktion stimmt nicht in jedem Fall mit der Meinung der Autoren überein. Für den Inhalt von Anzeigen übernimmt die Redaktion keine Haftung. Unter Verwendung in- und ausländischer Agenturen.